

Ostdeutsche Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 täglich).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasfelsen u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steintz; Sociétés Havaas Laftits
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 239.

Bromberg, Mittwoch, den 11. Oktober.

1905.

Die Enthüllungen Delcassés.

Die von dem ehemaligen französischen Minister des Auswärtigen Delcassé im Pariser „Matin“ gemachten Enthüllungen, die dahin gingen, daß England im Verlaufe der Marokkofrisse bereit gewesen sei, Frankreich, falls dieses das Ziel eines unvorhergesehenen Angriffs von deutscher Seite sein sollte, zur Seite zu treten, nämlich seine Flotte mobil zu machen, sich des Nordostkanals zu bemächtigen und 100.000 Mann in Schleswig-Holstein landen zu lassen, haben inzwischen an Glaubwürdigkeit außerordentlich gewonnen. Die englische Presse bemüht sich zwar, diese Enthüllungen als wenig glaubhaft hinzustellen, sie wendet sich aber in der Hauptsache nur gegen die Annahme, daß das Angebot Englands freiwillig erfolgt sei. In der Pariser Presse wird dagegen die Richtigkeit der Enthüllungen Delcassés ernstlich gar nicht bestritten, man bemüht sich bloß, die Enthüllungen ihres sensationellen Charakters zu entkleiden. Sonach liegt kaum mehr eine Veranlassung vor, die Richtigkeit der Enthüllungen Delcassés zu bezweifeln. Wir erfahren daraus, daß Deutschland eine Zeitlang der Gefahr gegenüber gestanden hat, in einen Krieg nach zwei Fronten verwickelt zu werden, wenn es nicht dem Geschick und der Energie der deutschen Staatskunst gelungen wäre, die Fallstricke, die ihm Delcassé gelegt hatte, zu zerreißen. Die Gefahr ist bekanntlich dadurch beseitigt worden, daß Deutschlands energisches Auftreten schließlich die Aufmerksamkeit des französischen Conseilpräsidenten Rouvier erregte, der dadurch veranlaßt wurde, die Politik Delcassés unter seine persönliche Kontrolle zu nehmen und schließlich das gefährliche Spiel des letzteren durch seine, Delcassés, Ausschaffung aus dem Kabinett zu durchkreuzen.

In einem anscheinend offiziellen Artikel der „Kölnischen Zeitung“ wird die Angelegenheit wie folgt beurteilt: „Wenn die Darstellung des „Matin“ richtig wäre, so würde sie nichts anderes als eine furchtbare Bloßstellung der Politik Delcassés bedeuten, die auf nichts weniger ausgegangen wäre, als auf einen Zusammenstoß zwischen Deutschland und Frankreich.“ Daß man von englischer Seite Herrn Delcassé ohne äußere Veranlassung mit dem Angebote kriegerischer Hilfe gekommen sei, möchten wir nicht glauben. Nimmt man die Wahrheit der Erzählung an, so ergibt sich vielmehr die Wahrscheinlichkeit, daß Herr Delcassé, als er sich mit seiner marokkanischen Politik in einer Sackgasse sah, keinen anderen Ausweg mehr erblickte, als den Krieg, und daß er sich in dieser Lage an England wandte, um seine militärische Unterstützung zu erhalten. Daraus würde sich mit Sicherheit das eine ergeben, daß Herr Delcassé Frankreich nicht an den Rand des Krieges gebracht hat, und daß die Fortsetzung seiner Politik sehr wohl den Krieg zur Folge gehabt haben würde, einen Krieg, von dem, wie wir überzeugt sind, die ganz überwiegende Mehrheit des französischen Volkes ebensowenig wissen wollte, wie Deutschland. Es wird verständlich, daß es Rouvier und seinen Kollegen schmilz zumute wurde, als sie aus den Mitteilungen Delcassés erfahren, wie weit er auf der kriegerischen Bahn schon gegliedert war, und daß sie sich beeilten, sich von einem Amtsgenossen zu befreien, der im Begriff stand, Frankreich ohne dessen Wissen und Willen in einen Krieg zu verwickeln. Es wird von besonderem Interesse sein, nach dieser Seite hin zu beobachten, wie man sich in Frankreich zu den Enthüllungen des ehemaligen Ministers stellt; wir in Deutschland können aus ihnen nur entnehmen, daß die deutsche Politik auf der richtigen Bahn war, als sie mit Nachdruck den Machenschaften des Herrn Delcassé entgegentrat und durch ihren Widerstand gegen die Art und Weise, wie dieser Deutschland zu behandeln beliebte, es nunmehr erreicht hat, daß über die für die ganze Welt gefährlichen Pläne des französischen Ministers des Auswärtigen klares Licht geschaffert ist. Man hat das Gefühl, daß man während dieser ganzen Zeit auf einer trügerischen und schwankenden Morastdecke wandelte, die jeden Augenblick einbrechen und den Frieden Europas verschlingen konnte. Was Herr Delcassé jetzt bezogen hat, diese schlechende Gefahr aufzudecken, ist uns nicht recht verständlich, denn Argver und verletzter Ehrgeiz erklären es nicht ausreichend, daß ein Staatsmann Pläne entwirft, die bei der überwiegenden Mehrheit seiner eigenen Landsleute nicht auf Beifall rechnen können und die lediglich die Richtigkeit der deutschen Politik betätigen, ohne deren festes Einreifen die durch die Heimlichkeit um so gefährlichere Lage noch weiter hatte fortauern können. Was die Rolle anbetrifft, die hierbei England gespielt haben soll, so möchten wir in ihrer Be-

urteilung der englischen Presse den Vortritt lassen, nur das eine möchten wir gleich bemerken, daß der Plan einer Besetzung Schleswig-Holsteins durch 100.000 Mann unmöglich zu denen gerechnet werden kann, die auch nur einen Augenblick ernst zu nehmen sind. Wer eine deutsche Provinz besetzen will, muß mit anderen Zahlen rechnen.“

Soweit das rheinische Blatt. Wie die englische Presse auf die Pariser Enthüllungen reagiert, darauf ist schon weiter oben hingewiesen worden. Inzwischen folgt der Delcasséschen Enthüllung von Paris aus eine weitere, die nicht minder interessant ist. Die „Lanterne“ ergänzt nämlich die Delcassésche Enthüllung dahin, daß in jenem kritischen Pariser Ministerrat vom 6. Juni Delcassé ein förmliches Offensiv- und Defensivbürois mit England zur Annahme vorgelegt habe, sowie ein Schreiben des französischen Botschafters in Berlin, der Barrère davon verständigte, Kaiser Wilhelm habe erklärt, er werde bei der Unterzeichnung jenes ihm bereits bekannten Bündnisplanes sofort die deutschen Truppen ohne Kriegserklärung in Frankreich einrücken lassen. Trotzdem sei Delcassé im Ministerrat für das Bündnis eingetreten, aber einstimmig damit abgewiesen worden. Rouvier habe der allgemeinen Entrüstung über die Waghalsigkeit des Delcasséschen Antrags Ausdruck gegeben, indem er Delcassé erklärt habe: „An dem Tage, wo die deutschen Truppen einrücken, würden Sie erschossen werden.“

Auch diese Angaben der „Lanterne“ werden in der ersten Pariser Presse nicht angefochten; das „Journal des Débats“ beglaubigt sie vielmehr durch die Bemerkung, daß sie nichts neues enthalten für diejenigen, die den einzelnen Phasen der Marokkofrisse aus der Nähe gefolgt wären. Diese neueren Enthüllungen würden manches erklären, was in gewissen internationalen Beziehungen bisher unverständlich und unklar war. Insonderheit würden sie den Grund für die deutsch-englischen Verstimmungen offenbaren. In den letzten Wochen und Monaten ist wiederholt davon die Rede gewesen, daß die deutsche Marine sich auf kriegerische Aktionen vorbereite. In der englischen Presse wurde das damit erklärt, daß Deutschland einen Angriff auf England plane. Delcassé und seine Hintermänner haben die Grundlosigkeit einer derartigen Annahme dargetan. Wenn die deutsche Marine sich wirklich rüstete, so geschah es lediglich, um einem Deutschland bedrohenden Angriff entgegenzutreten. Und der Grund dafür, daß England an einem Komplott gegen Deutschland teilnehmen wollte? Es gibt keinen anderen, als die Absicht Englands, Deutschland und Frankreich durch einen mörderischen Krieg zu schwächen, um daraus für sich die Vorteile zu ziehen. Im übrigen darf man gespannt sein, ob die englische Regierung offiziell oder offiziös sich über diese interessanten Enthüllungen zu äußern entschließen wird.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 10. Oktober.

Die Reise Ballins nach Rominten hat, wie verschiedene Blätter berichten, einem Vortrage beim Kaiser über die Neugestaltung der Schiffsfahrtslage in Ostasien gegolten, von der man annehme, daß sie durch den Besitz der zahlreichen Brisen in japanischer Hand und das englisch-japanische Abkommen nicht unberührt bleibt beeinflusst werden wird. Dem Sonnengebalt nach sei die deutsche Schiffsahrt auf dem Yangtse und nach dem Schantunggebiet hin durch die japanische Konkurrenz von der zweiten auf die dritte Stelle gedrückt worden. Dieser Verlust sei einerseits durch die größere Anspruchslosigkeit der Japaner erklärlich, welche ihnen erlaube, mit billigeren Frachten zu arbeiten; andererseits aber beruhe sie auf den Subventionsverhältnissen. So beziehe der Norddeutsche Lloyd eine Staatsbeihilfe von 2 1/2 Millionen Mark für sein dortiges Geschäft, während die japanische Schiffsgeellschaft „Nippon-Kusen-Kaijoh“ eine solche von 12 1/2 Millionen Mark von der japanischen Regierung erhalte. Die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt A.-G. habe in letzter Zeit mehrere neue Linien nach Ostasien eingerichtet, u. a. eine Linie nach Tschumulpo. Das Ergebnis des kaiserlichen Interesses an der handelspolitischen Entwicklung im fernem Osten dürfte sich bald in einer weiteren Ausdehnung des Geschäfts der nach dort arbeitenden deutschen Linien ausdrücken.

Südwestafrika. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 23. September beim Überfall der Signalstation Das gefallen: Reiter Friedrich Kühne. Am 29. September bei Narudas von

Kaffern erschossen: Reiter Karl Voigtländer und Gefreiter Paul Boeder. Am 3. Oktober bei Narudas auf Pferden leicht verwundet: Gefreiter Albert Barfuß. Verstorben: Gefreiter Johann Bremer am 5. Oktober auf Krankenjammlstelle Gibeon an Typhus. Reiter Erich Benjerich am 6. Oktober auf Krankenjammlstelle Verbeja infolge Schlangengiftes.

Der Beschluß in der Kolonialabteilung. Wann der Kolonialdirektor Dr. Stübel aus seinem Amte scheiden wird, ist, wie die „Deutsche Tagesztg.“ wissen will, neuerdings noch unsicherer geworden, als es vorher war. Graf Götzen, der als sein Nachfolger in sichere Aussicht genommen war, ist vorläufig in Deutsch-Ostafrika unabkömmlich, und dazu kommt, daß man in jüngster Zeit zweifelhaft geworden ist, ob Graf Götzen, dessen hervorragende Tüchtigkeit in seinem jetzigen Amte unbestritten ist, der rechte Mann sein werde, um in den bevorstehenden überaus schwierigen Zeiten das Kolonialamt zu leiten und im Reichstage zu vertreten.

Die Konferenz in Algieras. In Madrider diplomatischen Kreisen glaubt man, daß Montero Rios der Konferenz in Algieras präsidieren und während dieser Zeit Echegaray den interimistischen Vorsitz im Ministerrat übernehmen werde. Die Konferenz werde im Dezember zusammentreten, nachdem sämtliche Signatarmächte des Vertrages von 1880 ihre Teilnahme zugesichert haben werden. — Ein Telegramm meldet uns ferner:

Köln, 10. Oktober. (Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Das zwischen Deutschland und Frankreich vereinbarte Programm für die Marokkofragen wird, wie wir erfahren, zunächst von beiden Staaten ihren Gesandten in Tanger übermittelt werden, die dieses dem Nachherigen vorlegen und dessen Zustimmung fordern sollen. Sobald diese erreicht ist, werden Frankreich und Deutschland das Programm den an der Marokkofonferenz beteiligten Staaten zugehen lassen.

Die Kölnische Volkszeitung meldet, der Bischof von Metz habe das über vier lothringische Kirchhöfe verhängte Interdikt aufgehoben.

Eine fette Ente! Meldungen aus Kapstadt zufolge wird in der dortigen Presse behauptet, es seien zwischen der deutschen und der englischen Regierung Verhandlungen wegen Abtretung Deutsch-Südwestafrikas an Großbritannien im Gange. Wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, entbehren diese Behauptungen jeder tatsächlichen Unterlage. Es ist in hohem Grade absurd, der deutschen Regierung den Gedanken der Möglichkeit einer Aufgabe der Kolonie unterzugeben, während mit Einsetzung von deutschem Gut und Blut an der dauernden Sicherung dieses Besitzes entschlossen gearbeitet wird.

Die Prügelstrafe in der Schule. In der letzten Zeit hat die sozialdemokratische Presse, wohl um die „höhere Kultur“ ihrer Partei dazutun, mit besonderer Energie gegen die Prügelstrafe in der Schule geeifert. Dabei hat ein Blatt die Vereinigten Staaten als uns weit überlegen hingestellt, weil man dort in den Schulen die Prügelstrafe nicht kenne. Man hätte darauf erwidern können, daß ein Stockschlag für ein ungesoziales oder unangenehmes Kind doch immer noch ein Zeichen milderer Sittlichkeit ist, als wenn in einem Lande Jahr für Jahr hunderte von Menschen auf dem Wege der Lynchjustiz mit mittelalterlicher Grausamkeit ums Leben gebracht werden. Die „Münch. Post“ aber überhebt uns dieser Antwort, indem sie zugibt, daß sich in Amerika „in den letzten Jahren die Stimmen auffallend mehrten, die aus erzieherischen Gründen die Wiedereinführung der Prügelstrafe verlangen, und zwar aus Lehrerverganz besonders aber auch aus Laienkreisen. Man hat wohl also auch in Amerika erkannt, daß ohne ein mögliches Züchtigungsrecht der Lehrer der Unterricht und die Erziehung der Schulljugend nicht durchführbar sind. Rein Sozialdemokrat wird so weit gehen, zu verlangen, daß den Eltern das Recht einer mäßigen Züchtigung ihrer Kinder verwehrt werde. Dabei haben die Eltern, die nur ein Kind oder nur eine ganz beschränkte Zahl von Kindern zu erziehen haben, es leichter als der Lehrer, der gleichzeitig 50 bis 60 Kinder in Ordnung halten soll. Sie haben außerdem noch viel mehr Surrogate für die Prügelstrafe zur Verfügung, als der Lehrer. Soweit die Sozialdemokratie gegen Soldatenmißhandlungen oder gegen die Einführung der Prügelstrafe für Erwadene Front macht, stimmen wir ihr bei, wenn sie aber die Abschaffung der Prügelstrafe in der Schule fordert, so verlangt sie etwas unmögliches und zwar wider besseres Wissen, nur um die bestehende

Gesellschaft als kulturell rückständig hinstellen zu können.

Falsche Gerüchte. Der Unfug, der mit Meldungen über „Verstimmungen“ zwischen Berlin und Karlsruhe verübt worden ist, hat nicht lange vorgehalten. Wenn der Behauptung von solchen Verstimmungen nur wieder die Behauptung, daß es keine gegeben habe, gegenübergestellt würde, so bliebe es jedem nach Belieben unbenommen, zu glauben, was er will. Aber der Beweis dafür, daß das Fernbleiben des Erbgroßherzogs von Baden von den Kaisermanövern nicht die Folge von Zwistigkeiten gewesen sein kann oder gewesen zu sein braucht, wird ganz einfach dadurch erbracht, daß dieser Prinz zu jener Zeit krank war. Seine Beförderung zu einem höheren militärischen Posten widerlegt vollends die Verstimmungsgerüchte. Inzwischen kann es nicht die Aufgabe sein, das Fiktive und Wider gleichsam im kontrastistischen Verfahren abzuwägen, sondern bestimmend für die Stellungnahme zu derartigen Ausstreunungen, ob sie nun einen Kern von Wahrheit enthalten oder nicht, bleibt immer oder soll vielmehr bleiben der Unmut darüber, daß auf halbe Worte hin, auf lässig oder listern-eifrig gemachte Andeutungen hin ein Gewebe des Falsches hergestellt wird. Die Verstimmungsgerüchte werden zwar in der Regel dementiert, aber für den, der sein Vergnügen an ihnen hat, bleibt die Legende fortbestehen.

Ein dem Bundesrat zugegangener, bereits in der ersten Sitzung nach der Sommervertretung zur Ausschussberatung überwiesener Entwurf sieht den Erlaß möglichst einheitlicher Normativbestimmungen für die polizeiliche Überwachung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen (Selbstfahrern) vor. Darüber, wie die Haftbarmachung der Fahrer und Fahrer von Kraftfahrzeugen für angerichtete Schäden gesegenerisch erreicht werden soll, finden fortgesetzt Vorverhandlungen statt. Es scheint, als ob sich der mehrfach empfohlenen Bildung von Zwangsgenossenschaften, welche die Träger der Haftpflicht sein würden, noch einige Hindernisse in den Weg stellen.

Auch ein Handelsprovisorium mit Amerika? Der bestehende Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten läuft am 1. März 1906 ab und muß, da ein neuer Vertrag auf Grund der Reziprozität abgeschlossen werden soll, drei Monate vorher gekündigt werden. Aber die Handelsvertragsverhandlungen schreiten so langsam fort, daß man zurzeit noch nicht sagen kann, ob mit Ende dieses Jahres das erstrebte Ziel sich erreichen läßt; man muß sich deshalb entweder mit der Kündigung des älteren Vertrages oder mit dem Gedanken eines Handelsprovisoriums, wie es seit einer Reihe von Jahren zwischen Deutschland und England besteht, vertraut machen. Leicht wird indes die Mehrheit des Reichstages nicht für ein solches Handelsprovisorium zu gewinnen sein; sondern der Reichstag wird auf ein klares, auf dem Verhältnis der Gegenseitigkeit beruhendes Handelsabkommen mit Amerika drängen.

Der Papst und die Afrika-Friedenskonferenz. Wie der Allgemeinen Korrespondenz in Wien gemeldet wird, verläuft in Wiener diplomatischen Kreisen, der Papst habe an den Zaren eine Depesche gerichtet, in welcher er seine besondere Befriedigung über die Anregung zur zweiten Haager Friedenskonferenz zum Ausdruck bringt und gleichzeitig die Hoffnung ausdrückt, daß es ihm vergönnt sein werde, geeignete Vertreter zur Konferenz entsenden zu können. Am Schlusse der Depesche drückt der Papst den Wunsch aus, daß es nach dem eben beendigten blutigen Kriege in Ostasien der Welt beschieden sein möge, lange Jahre die Segnungen des Friedens genießen zu können. Der Zar habe die Depesche des Papstes in besonders aufmerksamer Weise beantwortet.

Im kippigen Throntritt ist der mündliche Verhandlungstermin auf den 25. Oktober anberaumt worden.

Marokko. Der „Imperial“ teilt mit, in Melilla sei die französische Nacht Eider mit zwei Kanonen und anderen Waffen für Moghi eingetroffen.

Der norwegische Storting hat, wie uns ein Telegramm aus Christiania meldet, mit 101 gegen 16 Stimmen das zwischen den norwegischen und schwedischen Delegierten in Karlsbad getroffene Abkommen genehmigt.

Perien und die Türkei. Wie aus Reich gemeldet wird, ist der perische Zollminister Naus zum Abschluß eines neuen Zollvertrages nach Konstantinopel abgereist.

Deutschland.

Berlin, 9. Oktober. Frau von Trotha, die Gemahlin des Generalleutnants von Trotha, des Oberkommandierenden in Deutsch-Südwestafrika, ist heute vormittag im Elisabeth-Krankenhaus, wo sie schon längere Zeit krank lag, gestorben. Ein Sohn des Generals ist bekanntlich in Südafrika gefallen.

Glücksburg, 9. Oktober. Im Laufe des Tages sind hier eingetroffen oder werden noch eintreffen: Prinz Albert von Solstein-Glücksburg, die Fürstin Witwe zu Waldeck und Pyrmont, Prinz Hans und Prinzessin-Abtissin Marie zu Solstein-Glücksburg.

Hannover, 9. Oktober. Die Hannoverische Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Geestorf hat heute morgen ihren Betrieb vollständig eingestellt. Es feiern jetzt rund 2000 Arbeiter.

Klaenen i. Vgl., 9. Oktober. Der Bogtländische Anzeiger meldet: Der Verein der Lohnschiffen- und Maschinenbesitzer, welcher über mehr als 2000 Maschinen verfügt und 5000 Arbeiter beschäftigt, hat gestern beschloffen, nächsten Sonnabend sämtliche Arbeiter zu kündigen und seine gesamten Betriebe am 28. Oktober zu schließen.

Ausland.

Holland.

Haag, 9. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt, daß in Coppang, Badio und Luwu auf Celebes die namhaften Händlinger sich alle unterworfen haben. Im Gebiete von Mafrenmpulu und Pasjo werden die Operationen fortgesetzt.

Österreich.

Wien, 9. Oktober. Nach authentischen Berichten kam es gestern in Olmütz anlässlich des Verbotes der Abhaltung der tschechischen Versammlung zu verschiedenen Reibereien zwischen Tschechen und Deutschen, wobei zwei Personen leicht verletzt wurden; die Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her, 23 Personen wurden verhaftet. In der böhmischen Erziehungsanstalt und dem israelitischen Tempel wurden Fenster eingeschlagen. Das bereitgestellte Militär hatte keinen Anlaß einzuschreiten.

Russland.

Moskau, 9. Oktober. Während der letzten Unruhen wurden insgesamt fünf Kosaken, vier Gendarmen und einige Polizisten verwundet. Gestern Abend 11 Uhr war die Ruhe in den Straßen wiederhergestellt. — Der Zustand der Bäder ist heute hier allgemein geworden.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Oktober. Der heutige Ministerrat berät über die mazedonische Finanzkontrolle. Man glaubt, daß die Hoforte zur Nachgiebigkeit geneigt sei. Die Lage in Diakova und Spej ist trotz militärischer Verstärkungen nicht wesentlich gebessert, jedoch nicht besorgniserregend.

Rumänien.

Sinaia, 9. Oktober. Der König ist gestern Abend zu den Mandlern nach Botosani abgereist.

Spanien.

Barcelona, 9. Oktober. In einer Versammlung der radikalen Arbeiterpartei wurde beschloffen, in den allgemeinen Anstand einzutreten, falls die Anarchisten, deren Prozeß am 17. d. Mts. beginnt, verurteilt werden.

Großbritannien.

London, 9. Oktober. Prinz Arthur von Connaught ist heute als Vertreter des Königs von England bei der Hochzeit des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha in Begleitung des Fürsten Alexander von Teck nach Deutschland abgereist.

Sien.

Shanghai, 8. Oktober. Die Regierung von Szechuan hat dem Generalgouverneur Tschang Tschingung ein Darlehen von 1100 000 Pfund Sterling zu 4 1/2 Prozent auf 10 Jahre gewährt, welches in jährlichen Raten zurückzahlen ist und zum Kauf der Hankau-Canton-Eisenbahn bestimmt ist. Wie verlautet, sollen die Einkünfte von Supei, Huanan und Canton als Sicherheit dienen.

Amerika.

Newyork, 9. Oktober. Der Sekretär des Kriegsdepartements hat erklärt nach einer Besichtigung der lokalen Hafenverteidigung, keine fremde Macht könnte mit Erfolg die amerikanischen Seestädte angreifen; jede Flotte, die in den Schutzbereich der Batterien komme, werde vernichtet werden.

Die ungarische Krise.

Das ungarische Parlament tritt heute wieder zusammen. Wie in Budapest verlautet, hat die Koalition die Absicht aufgegeben, in der heutigen Sitzung den Anklageantrag gegen das Kabinett Fejervary zu stellen. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses dürfte daher ruhig verlaufen. Ministerpräsident Fejervary, heißt es, wird mitteilen, daß die neue Regierung noch nicht ernannt sei und somit das Haus vertagt werden müsse. Die Vertagung wird mittels eines königlichen Handschreibens geschehen. Hierauf wird Graf Andrássy eine gestern von der Koalition angenommene Resolution gegen die fortgesetzte Vertagung des Hauses verlesen. Blättermeldungen nach ist die Wiederernennung des Kabinetts Fejervary beschlossene Tatsache. Sie soll binnen einiger Tage erfolgen. Über den Inhalt der Resolution Andrássy wird uns berichtet.

Budapest, 10. Oktober. (Telegramm.) Die Resolution, die Graf Andrássy heute im Abgeordnetenhaus einbringen wird, bezeichnet es als verfassungswidrig, daß die Koalition als parlamentarische Majorität nicht längst mit der Re-

gierung betraut worden sei. Die Existenz des Kabinetts Fejervary sei nichts anderes als Absolutismus. Die verfassungs- und gegenwärtigen Handlungen der Regierung erfordern unbedingt, daß diese in Anklagezustand versetzt werde.

Über das Verhalten des Magnatenhauses zur Krisis wird uns gemeldet:

Budapest, 10. Oktober. (Telegramm.) In einer heute Abend abgehaltenen Konferenz beschloffen etwa 30 Mitglieder des Magnatenhauses infolge der neuerlichen Vertagung des Reichstages eine Resolution einzubringen, in der das Magnatenhaus gegen die Vertagung protestiert.

Bromberger Orchestervereinigung.

Das Wort von den „bereinten Kräften“, die leicht zu schönem Ziel führen, hat sich bei dem gestrigen ersten Konzert der Bromberger Orchestervereinigung wieder einmal trefflich bewährt, und man kann dem theoretischen Bedauern darüber, daß nicht schon früher die beiden Infanteriekapellen der 14er und 34er sich zusammengeschlossen haben, nur die freundliche Hoffnung anfügen, daß dieser Zusammenschluß nun auch für die Zukunft gesichert sein möge. Dabei sei die Frage, ob es nicht angängiger wäre, das so verstärkte und auf die stattliche Zahl von über 70 Musikern gebrachte Gesamtensemble auch für die Symphoniekonzerte der „Deutschen Gesellschaft“ zu gewinnen, wenigstens andeutungsweise gestreift. Jedenfalls darf man sich der Begründung der Orchestervereinigung aufrecht freuen und ebenso des schönen äußeren und künstlerischen Erfolges, den das getrige erste Konzert zu verzeichnen hatte.

Das Gesamtprogramm des Abends, dessen erster Teil von Herrn Bils, dessen zweiter Teil von Herrn Nolte geleitet wurde, war recht feiselsend zusammengestellt und bot zum Glück nichts von jener allerleichtesten und leichtesten Musikware, wie sie als Konzession an den Massenbesuch in der zweiten Hälfte der üblichen Orchesterkonzerte nun einmal vertreten sein muß, während andererseits allerdings auch eine Symphonie oder einzelne Sätze einer solchen noch fehlten, was hoffentlich in den weiteren Konzerten nachgeholt wird.

Der erste Teil (Leitung Herr Bils) wurde eröffnet mit Mendelssohns Melusine-Overtüre, der ein für Orchester bearbeitetes Klavierpräludium mit Fuge von Bach folgte und den Schluß bildeten vier charakteristische Tonbilder des Franzosen Massenet. Hier wäre allerdings die Wahl des Bachschen Stückes, schon aus dem Grunde der „Bearbeitung“, als nicht glücklich zu bezeichnen, ein Einwand, der mindestens kurz erwähnt werden muß. Dagegen verdienen Wahl und Ausführung der anderen beiden Werke vollste Anerkennung. In beiden zeigte sich in prächtiger Weise die klangliche Abstimmung des umfangreichen Instrumentalkörpers infolge der starken Besetzung des Streichkörpers und des dadurch gewonnenen ausgezeichneten Verhältnisses zwischen den zwei Hauptinstrumentalgruppen. Darin lag auch während des ganzen Abends sozusagen die „Pointe“ des Konzerts und der künstlerische Gewinn, der hierdurch für eine stillere Ausführung erzielt wurde. Herr Bils meisterte den umfangreichen Klangapparat mit feiter und fester Hand und wußte trotz ruhiger Haltung dem Ganzen Leben und Temperament zu geben, was namentlich in der glänzenden instrumentierten Suite von Massenet packend heraustrat.

Den zweiten Teil (Leitung Herr Nolte) eröffnete das „Parsifal“-Vorpiel, es folgte Webers „Aufzorderung zum Tanz“ in Verlioz' zum Teil feinfühlig, zum Teil aber auch lediglich effektvoller Instrumentation, dann weiter zwei kleine und öfter gehörte Streichquintette von Taubert, und den Abschluß bildete eine großartige Paraphrase über Wagners „Walküre“. Auch in diesen Stücken kam die vortreffliche Schulung des gesamten Orchesters in rhythmischer Straffheit und machtvollem Steigerungen ebenso zur Geltung, wie die intimeren Klangwirkungen der Quintette. Insbesondere sei bei dem Parsifalvorpiel die Klarheit der wundervollen Polyphonie dieses weichen Stücks hervorgehoben, und bei den Tonbildern aus der „Walküre“ die mächtig herausgearbeiteten Steigerungen und Höhepunkte dieser so oft gehörten, aber immer wieder mit elementarer Gewalt wirkenden Musik.

Die Aufnahme der Stücke seitens des „vollzählig“ erschienenen Publikums war eine sehr warme und herzliche und kann jedenfalls zu der Annahme berechtigen, daß die weiteren Konzerte der Orchestervereinigung und damit letztere selbst gesichert sind.

Zum Schluß muß nochmals als „Reform“ dringend gefordert werden, daß während der Vorträge die Türen geschlossen bleiben und die Reklamer ihre „Mitwirkung“ auf die — eventuell zu verlängerten — Pausen beschränken. R. B.

Gerichtssaal.

f Bromberg, 10. Oktober. Das Kriegsgericht der 4. Division verhandelte gestern wegen Fahnenflucht gegen den Füsilier Fritz Bästlein vom 34. Jüß.-Reg. — Der Angeklagte wurde eines Tages im Juni d. J. in Wilhelmstort hiesigen Kreises schlafend an der Vorkante der Straße liegend aufgefunden. Der herbeigeholte Gemeindevorsteher weckte den Soldaten und forderte ihn auf, da der Verdacht vorliege, der Mann sei desertiert, den Urlaubsschein vorzuzeigen. Der Angeklagte erzählte nunmehr, er habe seinen Urlaubsschein verloren, aber bereits nach Bromberg an den Hauptmann telephoniert und um einen neuen Urlaubsschein gebeten. Diese Mitteilung genügte dem Gemeindevorsteher aber nicht, und nachdem er dem Angeklagten auf den Kopf zugesagt hatte, er sei ein Deserteur, erklärte er ihn für verhaftet und forderte ihn auf, mit ihm zu kommen, aber erst, nachdem der Gemeindevorsteher den Angeklagten am Arm ergriffen hatte und vor sich her schob, ging er mit. Möglich aber ist es auch, daß der Gemeindevorsteher verfolgte ihn und erreichte ihn auch. Inzwischen hatte der Angeklagte sein Seitengewehr gezogen und hiel

damit um sich. Aber auch der Gemeindevorsteher hatte sich gefechtsbereit gemacht, schlug mit seinem Stock auf den Angeklagten ein und verwundete ihn durch einen wuchtigen Hieb am Kopfe, so daß der Angeklagte eine blutende Wunde davontrug. Dann schickte der Gemeindevorsteher nach dem Gendarm, und als dieser erschien, wurde der Angeklagte abgeführt, nach Bromberg transportiert und seinem Regiment übergeben. Der Angeklagte, der schon zweimal wegen Fahnenflucht (mit 3 Monaten Gefängnis und 3 Monaten Gefängnis) vorbestraft ist, behauptet, nicht zu wissen, wie er nach Wilhelmstort gekommen sei; er habe in Bromberg tagsvorher viel getrunken und sei über Urlaub ausgeblieben; deshalb sei er nicht nach der Kaserne, sondern zur Stadt hinausgegangen. Nach erfolgter Beweisaufnahme durch Vernehmung einer Menge von Zeugen wurde der Angeklagte zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, aber nicht wegen Fahnenflucht, sondern nur wegen unerlaubter Entfernung, und zu 1 Woche Gefängnis wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Berlin, 7. Oktober. Die Politik im Straßenbahnwagen. Ein schwerer Erzeß führte gestern den Subaltern Paul Schulz unter der Anklage des Widerstands und der Beleidigung vor das Schöffengericht I. Im Juli d. J. fand in der „Neuen Welt“ in der Hasenheide eine große Protestversammlung über den „Fall Saurès“ statt. Der Angeklagte, der unter seinen Bekannten als eifriger Viertelpolitiker bekannt war, fuhr an diesem Tage mit der Straßenbahn von der Hasenheide nach seiner Wohnung. Der vollbesetzte Straßenbahnwagen schien ihm der geeignetste Ort, eine Rede vom Stapel zu lassen, der auch die Fahrgäste belustigte. Durch diesen Erfolg angeporrt, fing der Angeklagte, der des Guten zuviel getan hatte, an, eine donnernde Philippika über das Redeverbot gegen den Abgeordneten Saurès zu halten, die mit dem Ausruf endete: „Willow muß runter!“ Nunmehr bemerkte S. erst, daß sich unter den Fahrgästen auch ein Polizeileutnant befand. Als er diesen erblickte, rief er sofort aus: „Die Polizei muß auch runter!“ Soll ich dem Leutnant da mal eine runterhauen?“ Hierauf wurde der Angeklagte durch den Straßenbahnwagenschaffner aufgefordert, den Wagen zu verlassen. Auf der Straße fing S. an zu toben, warf sich auf die Erde und leistete zwei hinzugezogenen Schutzleuten energischen Widerstand. Vor Gericht behauptete der Angeklagte „nervös“ zu sein; wenn er seine Anfälle bekomme, wisse er nicht, was er tue. Staatsanwalt Oberlein hielt für den Erzeß des S. eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen für eine angemessene Sühne. Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage gemäß.

Berlin, 9. Oktober. Eine mysteriöse Diebstahlschichte bildete am Sonnabend den Gegenstand einer Verhandlung vor der 135. Abteilung des Schöffengerichts I. Unter der Anklage des Diebstahls mußte sich der aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführte Stud. phil. Bernhard M. verantworten. Der völlig unbescholtene Angeklagte wohnte im Frühjahr d. J. in einem vornehmen Pensionat im Westen. In demselben Pensionat logierte die im „Wintergarten“ angestellte Tänzerin Fiorentini. Eines Tages im April entstand große Aufregung. Fräulein F. vermählte ein Paar wertvolle Brillantohrringe. Alles Suchen nach den Schmucksachen war vergeblich. Schließlich mußte die Pensionarinhaberin die Polizei benachrichtigen. Die sämtlichen Pensionäre mußten es sich gefallen lassen, daß bei ihnen eine gründliche Hausdurchsuchung vorgenommen wurde; die Brillantohrringe aber waren spurlos verschwunden. Einige Tage später bat M. den Cheinann der Pensionarinhaberin um eine Ausprache unter vier Augen. Unter Zeichen der höchsten Verwirrung erzählte er folgendes: Er sei eines Nachts stark angeknüpft nach Hause gekommen und wäre versehentlich in das Speisezimmer geraten. Hier habe er auf dem Tisch die Schachtel mit den Ohrringen gefunden und sich diese, um einen Scherz zu machen, eingesteckt. Als er am nächsten Mittag mit wüstem Kopf erwachte, wäre der „Diebstahl“ schon entdeckt worden. Aus Furcht, daß man seinen wahrheitsgemäßen Angaben keinen Glauben schenken könnte, habe er geögert, den wahren Sachverhalt mitzuteilen. Der Vertreter der Anklagebehörde hielt in diesem diese Ausführungen für unwahrscheinlich und beantragte eine Woche Gefängnis. Der Gerichtshof kam aber zu einer Freisprechung des Angeklagten.

Dresden, 9. Oktober. Der ehemalige Direktor der Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft, Lehleiter, wurde nach achtstägiger Hauptverhandlung wegen Untreue zu einem Jahre 8 Monaten Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe, eventuell 200 Tagen Gefängnis, dazu 3 Jahren Ehrverlust, verurteilt. 5 Monate Untersuchungshaft gelten als verbüßt.

Leipzig, 9. Oktober. Das Reichsgericht hat die Revision des Reichstagsabgeordneten und Redakteurs Fritz Kunert, der am 26. Juni vom Landgericht in Halle wegen Beleidigung des ehemaligen ostasiatischen Expeditionskörpers zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, verworfen. Der Angeklagte hatte die Verächtlichmachung des Kriegsministers zur Stellung des Straf-antrages bestritten; das Reichsgericht nahm aber an, daß der Kriegsminister noch jetzt als Vorgesetzter der ehemaligen Mitglieder des Expeditionskörpers anzusehen sei.

Kunst und Wissenschaft.

Sprachreinigung in der amtlichen Statistik. Auch im Königlich preussischen Statistischen Landesamt wird die Sprachreinheit nachhaltig gepflegt. Wie die Zeitschrift des Sprachvereins hervorhebt, findet sich nicht nur in den verschiedenen Anweisungen an die Behörden, sondern auch in den von ihm herausgegebenen amtlichen Veröffentlichungen kaum jemals noch ein entbehrliches Fremdwort. Daß die landläufigen und leicht ersetzbaren Fremdwörter beseitigt werden („Anweisung“ oder „Anleitung“ für „Instruktion“, „Veröffentlichung“ für „Publikation“ usw.), ist ganz selbstverständlich. Aber auch eine Reihe sonst

nach häufig gebrauchter fachwissenschaftlicher Ausdrücke fremdsprachlicher Herkunft werden vom Statistischen Landesamt durch sachgemäße Verdeutschung ersetzt. „Zählmaterial“ wird durch „Zählpapiere“, „Material“ durch „Stoff“ oder „Unterlagen“, „Konzentration“ durch „Aufrechnung, Zusammenziehen“ (nämlich der Zeilen oder Nachweisungen für die einzelnen Verwaltungsbereiche und dergl. zu einer Staats- oder sonstigen Hauptsumme), „Individualkartenmethode“ durch „Zählkartenverfahren“ ersetzt u. a. m.

Kleine Militärzeitung.

Personalien innerhalb des 2. Armeekorps. Veretzt der Intendanturrat und Vorstand der Intendantur der 7. Division Treßler zum Intendantur des 2. Armeekorps; die Zahlmeister Giersberg vom 2. Bataillon Infanterieregiments von Ginderstein (Pommersches) Nr. 2 und Tielz vom 2. Bataillon 4. Westpreussischen Infanterieregiments Nr. 140 gegenseitig; zugeteilt Zahlmeister Goetz der 1. Abteilung Hinterpommerschen Feldartillerieregiments Nr. 53.

Handelsnachrichten.

Barenmarkt. Bromberg, 10. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 150—164 M., beagener und brandbelegter unter Notiz. — Roggen, gut gesund, trocken ohne Auswuchs 142 M., mit Auswuchs leichter Qualitäten 110 bis 137 M., Feuchte abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste zu Mälzweizen 120—150 M. — Hafer 120—135 M. New-York, 9. Oktober. Weizen per Dezember D. 90 1/8 C. per Mai D. 90 1/8 C.

Table with 5 columns: Name, Pegel, Wasserstand, etc. Includes entries for Weichsel, Bromberg, etc.

Der Tiefgang für die kanalisierte Brabe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Obernebeckkanal 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Garmnikau 1,20 Meter.

Table with 5 columns: Name, Speditur, Holzguthhaber, etc. Includes entries for Hafen, Brabe, etc.

Schiffverkehr vom 9. 10. bis 10./10. mittags 12 Uhr.

Table with 4 columns: Name des Schiffes, von, nach, etc. Includes entries for Dragonski, etc.

Börsennotizen.

Table with 4 columns: Kurs vom, Kurs am, etc. Includes entries for Ausländische Notiz, etc.

Berlin, 10. Oktober. (Produktenmarkt.)

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, etc. Includes entries for Weizen Oktober, etc.

Magdeburg, 10. Oktober.

Table with 4 columns: Kornzucker, etc. Includes entries for Kornzucker von 92% Rend., etc.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Oktober.

Zum Stande der Cholera. Aus dem Bromberger Bezirk sind auch seit gestern bis heute keine Meldungen über neue Verdachtsfälle eingegangen. Da also seit nunmehr vierzehn Tagen der ganze Bezirk cholerafrei gewesen ist, so werden wir von jetzt ab von diesen negativen Feststellungen Abstand nehmen. — Die letzte Übersicht des „Reichsanz.“ besagt: Vom 7. bis 8. Oktober mittags ist im preussischen Staat eine choleraverdächtige Erkrankung neu gemeldet worden. Sie betrifft eine ungarische Feldarbeiterin vom Mittergut Stolpe, Kreis Niederbarnim, welche sich bereits im Kreisbarodenlazarett in Oranienburg befand. Vom 8. bis 9. Oktober mittags sind keine choleraverdächtige Erkrankungen oder Todesfälle an Cholera gemeldet worden. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt daher bis jetzt 265, von denen 89 tödlich verliefen. — Eine Bekanntmachung des Kommerzkollegiums in Stockholm vom 6. d. M. erklärt Dänemark und Schweden als cholerafrei.

Die Schloßer usw. Junung hielt gestern im Junungshaus ihre vierte Jahresversammlung ab. Es wurden vier junge Leute aus- und sechs Lehrlinge eingeschrieben. Der Obermeister Michl blühte am 1. Oktober d. Jz. auf ein 25jähriges Jubiläum als selbständiger Handwerksmeister zurück, aus welchem Grunde ihm die Versammlung ein Hoch brachte. Auch der Junungscollega Kessel beging an demselben Tage ein Jubiläum, und zwar die 25. Wiederkehr des Tages seines Dienstantritts, wozu ihn die Versammlung beglückwünschte.

Die Bepflanzung der Schulplätze. Um den Schulhöfen auf dem Lande und damit den Dorfkindern ein schönes Aussehen zu geben, hat die hiesige Regierung kürzlich die Bepflanzung der Schulhöfe und Turnplätze mit Bäumen angeordnet. Im Interesse der Heimatunde sollen zur Bepflanzung die beschriebenen in unserer Gegend wild vorkommenden Baum- und Straucharten verwendet werden. Empfohlen werden Sommer- und Winterreihen, Weibbuchen, Rinden, Birken, Ahornbäume, Eschen, Ulmen, Ebereschen, sowie die vorkommenden Nadelhölzer und Sträucher. Die Anpflanzungen sollen noch in diesem Herbst ausgeführt werden.

Die Sperrung der Gefängnisse im Oberlandesgerichtsbezirk Posen. Die wegen der Cholera-gefahr angeordnet war, ist mit dem gestrigen Tage aufgehoben worden.

Erzähl. Vorgestern abend entstand in dem benachbarten Sägerhof im dortigen Gastlokal eine wilde Schlägerei, bei der mehrere in dem Lokal befindliche Saden zertrümmert wurden. Als die Kumulanten entfernt worden waren, sammelten sie sich vor dem Lokal an und schlugen mit Baumstämmen usw. gegen Türen und Fenster, wobei letztere teilweise zertrümmert wurden. Die Exzedenten wurden festgestellt und Anzeige erstattet. Die meisten haben schon, in Gestalt von Vorstrafen, etwas auf dem „Rechthof“.

Schönlaube, 9. Oktober. Von Bienen zertrümmert. Lebensgefährlich wurden vor einiger Zeit zwei elfjährige Mädchen in Lüben von den Bienen eines Zimernitliedes zertrümmert. Die Lehrer, welche sich rettend der Mädchen annahmen, wurden von den Bienen ebenfalls tödlich angegriffen. Für die Mädchen mußte ärztliche Hilfe aus St. Krone herbeigerufen werden.

Brotoschin, 9. Oktober. (Besichtigung.) Soher Besuch. Gutsherrlicher Wollmann hat sein Gut Ottilienhof mit Ziegelei an den Landwirt Adolf Jeske in Ottilienhof verkauft. — Oberpräsident v. Waldow wird am 11. d. Mts. vormittags hier eintreffen und eine Besichtigung der hiesigen Stadt sowie der Stadt Idun vornehmen. In der hiesigen Stadt erbaut man Ehrenpforten und die Vereine beabsichtigen am Abend einen Fackelzug zu veranstalten. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, aus Anlaß des hohen Besuchs aus städtischen Mitteln 150 Mk. den Armen der

Stadtgemeinde zu überweisen. Am 12. d. Mts. wird der Oberpräsident die Stadt Dobryca besuchen und dann eine Fahrt durch den östlichen Teil des Kreises unternehmen. Um 4 Uhr nachmittags erfolgt die Rückreise nach Posen vom Bahnhof Wolaniec aus.

Posen, 9. Oktober. (Ein unvorsichtiger Schütze) ist ein Gehilfe des Gärtners Janowski in Nattag. Er schoß ein achtjähriges Mädchen des Gärtners Leo Kemlein mit einem Terzerol in den Kopf, als er auf den Hofsund zielte. Die Kugel konnte bis jetzt noch nicht aus dem Kopf entfernt werden. In dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt. Der Täter meldete sich selbst der Polizei. (P. 3.)

Wissa, 7. Oktober. (Erweiterung des Stadtbildes.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung bildete, wie das „Wissa Tagebl.“ berichtet, den wichtigsten Punkt die Veranlassung der Feststellung des allgemeinen Bebauungsplanes für die Wissa. Danach sind für die Erweiterung des Stadtbildes etwa 20 neue Straßen und Plätze in Aussicht genommen. Zehn dieser Straßenzüge wurden alsbald genehmigt.

Kawitsch, 6. Oktober. (Abgefeuert.) Beim Ausbessern des Daches des zwei Stockwerke hohen Trodenhauses der M. G. Braunschweig Kohnhaarspinnerei trat der Lehrling Richard Langner fehl, stürzte in die Tiefe und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Verunglückte starb bereits auf dem Wege nach dem Krankenhaus.

Schwet, 8. Oktober. (Entsprungen und ergriffen.) Am Freitag nachmittag sollte mit dem Laskowitzer Zuge ein Verbrecher, der zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, von Graudenz nach Crone a. Br. gebracht werden. Kurz vor dem Bahnhofe Berlin sprang der Zuchthäusler aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge; der Transporteur aber sprang sofort nach, und es gelang ihm, den Verbrecher zu ergreifen und gefesselt auf den Bahnhofe Berlin zu bringen. Mit dem nächsten Zuge wurde der Transport nach Crone fortgesetzt. (Ges.)

Strasburg, 7. Oktober. (Wasserleitung und Kanalisation.) Die Einrichtung von Wasserleitung und Kanalisation wurde am Donnerstag von den Stadtverordneten beschlossen. Auch wurden dem Magistrat sofort 5000 Mark zur Bestreitung der Vorarbeiten zur Verfügung gestellt.

Liebmühl, 7. Oktober. (Brandstiftungsverdacht.) In dem nahen Salern wütete, wie seinerzeit gemeldet, vor etwa zwei Wochen ein Feuer, das acht Gebäude verzehrte, wobei einige kleine Leute, die wenig oder gar nicht versichert waren, nur das nackte Leben retteten. Am Dienstag wurden nun, nach der „Mensl. Ztg.“ als der Brandstiftung dringend verdächtig die Räter Nabolny'schen Eheleute verhaftet.

Justenburg, 7. Oktober. (Flüchtig geworden) ist der königliche Forstfänger Paul Feddermann, der dem Förster Hochfeldt in Kamptzen beigegeben war. Es wird ihm, dem „Ges.“ zufolge, zur Last gelegt, sich an der 14 Jahre alten Tochter eines Eigenführers in Neu-Warfau sitzlich vergangen zu haben. Der Verhöllene hat außerdem bedeutende Schulden hinterlassen und soll nach der Schweiz entkommen sein.

Aus Schlesien, 9. Oktober. (Massenvergiftung.) Nach einem Hochzeitsessen erkrankten dieser Tage in Ebersdorf viele Personen, ohne daß bisher die Ursache medizinisch nachgewiesen werden konnte. Nun ist Frau Walzel im selben Orte, die angeblich nur von dem Hochzeitskuchen gegessen hat, gestorben. Außer neun Erkrankten haben auch die Angehörigen des Bräutigams dieselben üblen Folgen des Hochzeitsmahles zu verspüren gehabt. („Schl. Ztg.“)

Büchermarkt.

* Wilhelm und Caroline von Humboldt's Briefwechsel, der bisher von der Familie als kostbarer Schatz gehütet worden ist, wird binnen kurzem der Öffentlichkeit übergeben werden. Wie wir hören, ist die Urkeltin Humboldt's, Frau v. Sydow, der wir bereits das

vortreffliche Lebensbild „Gabriele v. Wilow“ verbanen, mit seiner Herausgabe beschäftigt. Zunächst werden im Laufe des Oktober bei E. S. Mittler & Sohn in Berlin die Briefe aus der Brautzeit erscheinen. Durch die Schöpfung und Bearbeitung der herborragendsten Zeitgenossen (Goethe, Schiller, Scher, v. Dalberg, Carl v. Barock, Charlotte v. Bengel, Caroline v. Baulwitz, Henriette Herz, Dorothea Veit, Theresia Forster u. a.) nimmt der Briefwechsel einen ersten Rang als literatur- und kulturgeschichtliche Quelle ein. Daneben bilden diese Brautbriefe eine selten herrliche Gabe für die deutsche Frauenwelt.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 10. Oktober. (Privat.) Der Vorstand des Deutschen Städtetages trat gestern unter Vorsitz des Berliner Oberbürgermeisters zur Beratung über Maßnahmen betreffend die Feuersicherung zusammen.

Glücksburg, 10. Oktober. Die „Sohenzollern“, der „Sleipner“ und die „Gamburg“ trafen vormittags 9½ Uhr hier ein und ankeren auf der Förde bei Glücksburg, gegenüber dem Strandhotel. Das Torpedoschiff „Blücher“ gab den Salut für die Kaiserstandarte und seine Mannschaft paradierte. Das Wetter ist schön.

München, 10. Oktober. Der Reichstags- und bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Weisenhagen (Zentrum) ist gestorben.

Budapest, 10. Oktober. Vor Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses verbreitete sich die Nachricht, daß Ministerpräsident Fejeryar sowie die Mitglieder des Kabinetts nicht in der Sitzung erscheinen werden. Der Ministerpräsident hat durch einen Oberbeamten des Ministerpräsidentiums ein königliches Handschreiben betreffend die Vertagung mit einer Zuschrift dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses übermittelt mit der Bitte, dieses direkt in der Sitzung bekanntzugeben.

Liban, 10. Oktober. Im Keller eines Hauses entdeckte gestern die Polizei eine Geheimdruckerei des letzten sozialdemokratischen Komitees sowie eine Anzahl Proklamationen, Revolver und Patronen.

Petersburg, 10. Oktober. Telephonberichten hiesiger Blätter aus Moskau zufolge ist gestern der Tag unruhig verlaufen. Auf dem Nikitski-Boulevard bewarf die Volksmenge die Kosaken, die zum Hause des Generalgouverneurs reiten wollten, mit Steinen. Die Kosaken gaben darauf eine Salve ab, durch die 10 Personen, darunter 2 Schutzleute, getötet und mehrere Personen verwundet worden sind. Die schon gewordene Kosakenpferde rannten den Boulevard entlang und verletzten mehrere Personen. Gegen Abend durchzogen ausländische Schriftsteller und eine sich ihnen anschließende bedeutende Menge die Straßen. Die Menge zerstörte das Innere einiger Wirtschaften, stürzte einen Straßenbahnwagen um, warf Scheiben ein und riß Laternen um. Da die Moskauer Blätter nicht erscheinen, fehlt jede Gelegenheit, die Nachrichten zu kontrollieren.

Petersburg, 10. Oktober. Graf Witte ist neuerlich durch ein heute veröffentlichtes Reskript des Kaisers ausgezeichnet worden, das seine Verdienste um den Friedensschluß hervorhebt.

Petersburg, 10. Oktober. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tcheran von gestern: Der Emir von Afghanistan richtete an die indische Regierung abermals die Forderung, ihm einen Hafen an dem persischen Meerbusen abzutreten. Die afghanische Regierung ist infolge verschärfter Maßnahmen an der russisch-persischen Grenze bemüht, den afghanischen Handel nach Indien zu lenken.

Moskau, 10. Oktober. Das Postamt wird von einer Kompanie Soldaten bewacht.

Moskau, 10. Oktober. Die Zeitungsberichte über die letzten Unruhen hier selbst sind stark übertrieben. Die Zahl der Verwundeten auf Seiten des Publikums ist unbedeutend. Getötet wurde weder auf der einen noch auf der andern Seite jemand.

Rasan, 10. Oktober. Der Professorenrat hat gestern beschlossen, die Universität bis zum 10. Oktober zu schließen.

Lissis, 10. Oktober. In mehreren Teilen der Stadt wurden gestern nachmittag Bomben geschleudert. Eine Bombe explodierte vor der Kaserne in der Nähe des Palastes des Statthalters, wodurch ein Kosak getötet und 11 verwundet wurden. In der Nähe einer anderen Kaserne wurden 6 Bomben geschleudert, von denen 4 explodierten. 3 Kosaken wurden verwundet. Ferner wurde an dieser Stelle ein durch eine Gemeindefuge getöteter Georgier aufgefunden. Ein anderer Georgier wurde unter dem Verdacht verhaftet, die Bombe geschleudert zu haben. Bei einer dritten Kaserne explodierten 3 Bomben, wodurch 3 Soldaten verwundet wurden. Hier wurde ein verletzter Armenier unter dem Verdacht verhaftet, der Urheber des Anschlages zu sein. Aus den Fenstern mehrerer Häuser wurden gestern Schüsse abgegeben. Eine Person wurde verwundet.

Belgrad, 10. Oktober. (Woff. Ztg.) In Selezbi bei Solendria wütete ein heftiger Kampf zwischen Gemeinderat und Polizisten einerseits und 60 Bauern andererseits. 10 Personen wurden verwundet, ein Gemeinderatsmitglied getötet.

Shanghai, 10. Oktober. (Reutermeldung.) Der Vizekonsul der Provinz Szechwan hat beschlossen, die Stadt Wanhsien mit der zukünftigen Endstation der Supeh-Szechwan-Eisenbahn dem fremden Handel zu eröffnen, um dadurch der erwarteten Forderung einer Fremdenniederlassung zuzufolgen.

Briefkasten.

W. hier. In dem betreffenden Falle ist der Speditur für den Schaden, den seine Deute gemacht haben, haftbar.

A. G. 100. Sie sind nicht verpflichtet, den bereits gezahlten Betrag zurückzugeben. Die Gewinnliste müssen Sie, sofern Sie Besitzer derselben sind, dem Teilnehmer zur Einsichtnahme zur Verfügung stellen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorneckstr.

Tageslauber für Mittwoch, den 11. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 19 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 14 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 55 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 69° 52'. Mond zunehmend, Mondaufgang vor 5 Uhr nachmittags. Untergang nach 7¼ Uhr morgens.

Heberfichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Windrichtung.	Windstärke.	Temperatur in Celsius.	Temperatur in Reaumur.	Luftfeuchtigkeit.	Wasserdruck.	Barometer.
10 9 Mittags 1 Uhr			7,0	9,4	80	EW	2
10 9 Abends 9 Uhr			7,6	6,2	60	EW	3
10 10 Früh 9 Uhr			7,1	7,7	60	D	1

Stala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperatur-Maximum gestern 7,9 Grad Reaumur = 9,9 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 2,5 Grad Reaumur = 3,1 Grad Celsius.

Voranrichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Wechselnd bewölkt, vielfach heiter, kühl.

Kein Schamm! Wer hätte es nicht schon unangenehm empfunden, wenn beim Waschen mit kaltem oder hartem Wasser die Seife wenig oder keinen Schamm giebt. Dieser Uebelstand tritt bei Ray-Seife niemals ein, weil diese durch Deutsches Reichspatent geschützte Toiletteseife aus Sühnerei hergestellt ist und infolge ihres Einzigartigen stets einen wunderbar zarten und weichen Schamm giebt. Dieser Schamm bringt in die Poren ein und macht selbst die sprödeste Haut nach öfteren Waschungen mit Ray-Seife zart und weich.

Zur Herbst- u. Frühjahrsplanung

empfehle meine großen Vorräte in Baumkulturfakteln, Obstbäumen, Beerenobst, Pflanzkübeln, Schlinggewächsen, Sekundärzweigen, hoch- und niedr. Rosen, Coniferen in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen. **Jul. Ross,** Blumen- u. Palmenhaus Dnagel 163, Gärtnerei Berlinerstr. 15, (100) zweiter Eingang Werderstr. 4.

Die Gewinnlisten der Wohlfahrtslotterie

liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In bester Geschäftslage eines Bromberger Vorortes

ist ein Komplex von **4 Häusern** (Eck) mit Bäckerei u. 2 Bädern für Wollerei pp. passend mit Hofraum, Garten und ca. 15 Morgen Land (Bauflächen u. Grundnutzung) mit guter Verzinsung im ganzen oder geteilt unter günstigen Bedingungen abzugeben. Näheres durch **P. Loebel, Bromberg, Posenerstr. 29.**

Ein gut erhaltener Gehrock-Anzug für jungen Mann mittl. Größe zu kaufen gesucht. Off. u. S. H. 45 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schweizer Sahnzweige, weiß, hornlos, sof. bill. zu verkaufen. S. Zschallig, Prinzenth, Werderstr. 26

Tapeten Tapeten Tapeten
kauft man am billigsten bei
Otto Klann,
Bromberg, Bahnhofstr. 5.
Fernsprecher 698. Fernsprecher 698.
Haltestelle der elektrischen Strassenbahn. (67)

Arbeitsmarkt

Stellen-Angebote

WER Stellung sucht, ver-lange per Karte die Allgemeine Vakanzenliste. Berlin 126, Neuehostr.

Feuer- Ver-lich. Zuspektor findet bei einer Feuer-Vers. W. ant in d. Br. Posen sofort dauernde Stellung. Offert. sub P. 734 Haasensteln & Vogler, Posen.

Für meine Brenn- und Baumaterialien-Großhandlung suche ich zum sofort. Antritt einen gewand. **Verkäufer.** **Rudolph Cohn,** Eisenhandlung.

Suche z. 15. cr. oder 1. Nov. folb. ig. Mann m. 3-400 Mk. Rantion f. m. Restaur. u. Destillat. Ausst. Off. P. 8. 75 postig. II Bromberg.

Klempnergefallen für Winter-beschäftig. sucht J. Sporny, Sophienstr. 2.

Bäckergesellen f. dauernde Beschäftigung evtl. verheiratet, verl. **Dampfbäckerei Schweizerhof.**

Vakanz.

Altrenommiertes Versicherungs-Institut der Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Branche mit erstklassigen Einrichtungen wünscht ihre **General-Agentur Posen** neu zu besetzen. — Reflektiert wird nur auf einen hervorragend befähigten Fachmann der besseren Kreise gegen hohe Gehalt, Spesen, Tantieme etc. (12) Herren, welche sich für die Position interessieren und nähere Auskunft wünschen, werden um gef. Meldung und um Angaben über die bisherige Versicherungstätigkeit und die bisherigen Resultate unt. **H. K. 2840 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.** gebeten.

Lehrling Bromberger Schirmfabrik.

Sohn achtbarer Eltern zur prakt. Erlernung der Schirmbranche gegen Vergütung gesucht. (97) **Rudolf Weissig.**

Lücht. Rohrleger d. a. Gas- u. Wasserleit. selbständig arbeiten, finden dauernde Beschäft. bei **J. Arndt, Friedrichstr. 60.**

Lüchtiger Anckenbäder per sof. gef. Robert Grusowski, vorm. J. Kolander, Wollmarkt 1.

Böttcher, auch Stellmacher sucht Paul Janschke, Schlenkstr. 102.

Lücht. Tischlergesellen für dauernde Winterarbeit stellt sofort ein. **Dobslak,** Tischlerstr. Gr. Bartelsee.

Schneidemüller, Nagelschaber u. Hilfsarbeiter stellt sofort ein **S. D. Jaffe,** Dampf-jägerwerk in Hohenholm. (95)

2 Möbeltischler werden sofort verlangt. **6870** Ridelski, Rintauerstr. 40.

Ein Arbeiter wird gesucht. **Ed. Jacoby,** Aufwärtstr. 7.

Jge. tücht. Arbeiter

für außerhalb suchen **98 Reinhard Werner & Co.** Unverh. herrsch. Kutscher mit guten Zeugnissen u. s. u. nach außerhalb **Fr. Anna Stahnke,** Gehilfenvermieterin, Bahnhofstr. 12.

Ein Bäderlehrling kann eintreten bei **Mertins,** Bädermeister, Berlinerstr. 5.

Lehrling verlangt. **S. Sellgoh,** Getreidegeschäft, Bromberg.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft suche zum sofortigen einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. (100) **F. Ebner's Nachfolger** Inhaber Emil Chaskel.

Gesucht für mein Ladengeschäft aus achtbarer Familie gegen monatl. Vergüt. **Oskar Kobieliski,** Rintauerstr. 6, (6907) Mahnenfabrik und Kunsthandlung.

Lehrling kann sofort eintreten für Kolonialwaren u. Destillation. **Mittelstr. 41.**

Ein jüngerer gewandter **Hausdiener** wird sofort verlangt **Rios Hotel.**

1 Hausdiener ob. Pausburh. verl. **Rintauerstr. 47, Laden.**

1 kräftigen Laufburschen verl. **L. Fless, Gammstr. 15.**

Ein Arbeitsbursche kann sofort eintreten (99) **Zentral-Möbelhaus, Wollmarkt 4.**

Mädchen jeder Art sucht Frau **Frida Aktories,** Stellenvermittlerin, Rintauerstr. 7.

Köchin, Stubenmädch. u. Mädch. f. alle

Stellen, alles erhalt. gleich Stell-durch Frau **Hedwig Dydrynski,** Gehilfenvermieterin, Wauerstr. 13, II. **Knechte** baselbst gl. verlangt.

Wirtin, Köchin, Mädch. jed. Art erh. fogl. gute Stell. b. hob. Lohn. **Magdalena Dietrich,** Gehilfenver-mieterin, Bahnhofstr. 5. Wirt. u. Amme fogl. z. h.

Mädchen erhalten Stellen für hier u. Berlin b. hohem Lohn u. freier Reise. **Marie Orlowka,** Gehilfenvermieterin, Bahnhofstr. 81.

Verkäufersin verlangt **Molkerei Schweizerhof.**

zuverlässig, die Kodex, Plätten u. Handarbeit verhehrt, wird von so-gleich ob. 15. Oktober gefucht. Off. erb. u. M. S. 105 an die Geschäftsst.

Lehrfräulein bei monatl. Verg. verl. **Bärenst. 7.** Eine Frau zum Böhnen wird verlangt **Bahnhofstr. 98, I. L.** Suche ein tüchtiges **Mädchen für alles** bei hob. Lohn, sowie einen ordentl. **Hausdiener,** der mit Pferden umzugehen versteht **A. Gaekel, Bogenstr. 12.**

Reinmädchen verlangt per sofort (99) **Adolf Barnass,** Bahnhofstr. 57. Eine **Semmelbäckerei** wird sofort gefucht. **Mittelstr. 60.** Saubere Aufwartung für sofort **Gustav Rauch, Burgstr. 4.** Sauberes **Aufwartemädch.** z. 15. 10. gef. **Danzigerstr. 41, III.** Als **Mähterin** f. Blumen, Haus- u. Kinderkl., fog. Ausstell. emp. sich i. u. a. d. h. **Kochell, Bahnhofstr. 88, S. I. I.** Empf. **Mädch. m. schragl. Z. v. 15. 11.** **Mädch. u. sof. Fr. Emilio Müller,** Gehilfenvermieterin, Bahnhofstr. 66.

Im Handelsregister A Nr. 137
ist bei der Firma (229)

W. Olszewski
in Kruschwitz
eingetragen. Die Firma ist erloschen.
Sohlenfalz, d. 6. Oktober 1905.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung des für die Zeit
vom 1. November 1905 bis Ende
Juli 1906 erforderlichen
Rettungsmittelbedarfes v. ca 80000 kg
ist auf Mittwoch, 18. Oktober
1905, vormittags 11 Uhr, Ter-
min anberaumt.

Offerten mit der Aufschrift
„Angebote auf Kartoffellieferung“
sind versiegelt und portofrei ein-
zubringen. Die Sorte der zu liefern-
den Kartoffeln ist in der Offerte
genau zu bezeichnen. (109)
Die Bedingungen liegen zur
Einsicht bereit, können auch gegen
Einsendung von 50 Pf. in Brief-
marken bezogen werden.
Erste u. Sr., den 27. Sept. 1905.
Königliche
Strafanwaltschafts-Direktion.

Barzeilungsanzeige

Von dem Gute Müllershof
dicht an der Stadt Bromberg sind
noch Landparzellen versch.
Größe nahe Chauffee, passend
für Landwirte, Gärtner, Hand-
werker u. Arbeiter unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen.

Nachdem die Auflassung der
hier verkauften Parzellen erfolgt
ist, kann auch bei weiteren Ver-
käufen die Auflassung sofort ohne
Schwierigkeit erfolgen. Kauf-
sonnen sind bereits bewilligt;
auch wird den Käufern Gelegen-
heit geboten zu schnellem und
billigem Aufbau kompletter Ge-
höfte mit Kalksandziegel auf
Wunsch durch einen Unternehmer.
Näheres durch P. Loebel, Brom-
berg, Poststraße 29. (439)

Auktions-Geschäft
neu eröffnet

114 Chauffeestr. 114 Schützenau
neb. d. Post. Haltest. d. Straßen.
Übernehme z. auktionsw. Verkauf
Möbel, Waren jed. Art. Auf Wunsch
bar Vorschub. Ständ. Möbellager.
Otto Bormann, Auktionator.

Wohne jetzt (6775)
Burgstraße 18, prt.
Ede Bräudenstraße.
Rosa Goldmann, Freiseuse.

Verzogen nach Hempelstr. 6, II
H. Gregor, A. Kührke,
Wäscherinnen.

**Fahrrad-
Reparaturen**
werden gut und billig ausgeführt.
Sämtliche Ersatzteile
zu billigen Preisen.

Germania-Haus,
Zuh. S. Linsky, Friedrichstr. 35.

**Alte Spiegel-
und Bilderrahmen**
werden neu verguldet
Oskar Kobielski,
Rahmenfabrik und Vergulderie
Mintauerstr. 6.

3. Aufpolstern von
Sofas
und Matratzen empfiehlt sich
G. Gehrke, Bahnhofstr. 67.
Eingang durchs Tor.

Fahrräder repariert schnell
u. gut
Wilh. Tornow, Kgl. Waffenstr.
Amwärt, Bahnhofstr. 8.

Contobücher
verkauft billig **S. Blumenthal**
Friedrichstraße Nr. 10/11.

Weißer Schmelöfen
von 54 Mark an
irisch-Dauerbrandöfen
von 18 Mark an.
Fielitz & Meckel,
Wilhelmstr. 3. (503)

Tapeten
empfiehlt zu auffallend billigen Pr.
Tapetenverhandlung.
H. Klein, Bahnhofstr. 65.
Borj. Muster bedeutend billiger.

**Einige hundert Zentner
Möhren**
(Rantais) sind sofort abzugeben.
Gef. Anfragen an die Geschäfts-
stelle un. G. L. 79. (78)

Im Hotel Adler sind
die Küchenabfälle z. vergeb.

Gute schwarze Muttererde
kann unentgeltlich abgehoben
werden. Neubau Elisabethstr.

Fr. Hege, Bromberg gegründet 1817
Kunstmöbelfabrik,
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer
und einfacher Wohnräume
in allen Stilarten und Preislagen
nach eigenen Entwürfen.
Spezialkatalog für Brautausstattungen
im neuesten Stile
umfassend
Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche
in Nussbaum, Eiche, Mahagoni
im Preise von 2400 bis 3500 Mark.
Besonderer Katalog über Möbel und Einrichtungen
von 1300 Mark an.

Man
verlange überall
unsere
roten Rabattmarken
Bromberger Gemeinnütziger
Rabatt-Spar-Verein
E. G. m. b. H.

Sanatorium Schreiberhau
Riesengebirge
Bahnst. : Ob.-Schreiberhau
710 m ü. d. Meere
Wasser-, Wechselstrom- u. Lichtbäder. — Massage-,
Dilat- und andere organische Kuren. — Sommer- und
Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm**,
früher Assistent von Dr. Lahmann.

Ziehung 3. u. 4. Nov.
Nur 1 Mark, 11 Nov.
10 Mark.
die Berliner Lose
16. Bort. d. Kommission f. Erbsinnen
6039 Gewinne, Gesamto. 11.
100 000
diesoon 17 Pferde-Hauptgew. = 2.
50 000
gegen **Bar-Geld**
sofort gänzlich veräußert.
1 à 10000
6000 • 5000
4000 • 3000
5 2000 • 1500
Lose bei den Kgl. Lotterie-
Einnehmern und allen be-
tannten Verkaufsstellen.

Henkel's
Bleich-Soda
Wasche
bewahrt
seit
30 Jahren!

Stollwerck
SCHOKOLADE
KAKAO

Schwan
DE THOMPSON'S
TRADE-MARK
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER
das beste
Waschmittel
der Welt
Zu haben
in
den meisten
Geschäften.

Das Neueste der Saison!
Herren-Anzugstoffe
mit dazu passender
buntgewebter Weste.
Preis 8,50-12,50 Mk. p. Meter.
Um Besichtigung der Muster ohne Kaufzwang
bittet
Gustav Abicht.

Vom 1. Oktober d. J. ab befindet sich mein Bureau (439)
Neuer Markt Nr. 12, pt.
Louis Kronheim, Bromberg.

Der Ausverkauf des
J. Wolff'schen Konturwaren-
Lagers nebst Ergänzungswaren, bestehend
aus Pelzboas, Herrenfilz- u. Knabenfilz, Gylinder-
u. Klapphüten, Mägen, Wäsche, Kravatten, befindet sich
jetzt **Friedrichstr. 1** im Hause des Juweliers
Herrn Boehnel.
Pelzfachen jeder Art, sowie Umarbeitungen
werden sauber und billig angefertigt. (85)

P. P.
Dem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir, um Irrtümern
vorzubeugen ganz ergebenst mitzuteilen, daß das von mir am
2. September 1905 in der **Bahnhofstr. 18, Cafe Fischerstr.**
eröffnete Geschäft **mein eigenes ist** und in keinem
Zusammenhange mit irgend einem andern Geschäft gleicher
Branche steht. (496)
Mit vorzüglicher Hochachtung
Paul Copek,
Delikatessen-, Wild- und Geflügel-Handlung.
Fernruf 630.

Wegen vorgerückter Saison sofort billig zu verkaufen (97)
1 gr. Vollen Mantel früher 7 u. 5 M., jetzt 5 u. 3.30 M.
Laternen ca. 20 versch. Muster.
Fahrräder, Doppelglockenlager 73 M.
Wilh. Tornow, Bahnhofstr. 8.

174) **Nur ein paar Worte**
an die Hausfrau!
Wollen Sie sich und den Ihrigen für wenig Geld
den Genuß einer sehr wohlschmeckenden Lasse Kaffee, ver-
schaffen, dann verwenden Sie nur den Kaffeezusatz
„**Immer Voran**“. Bei Hinzunahme von etwa 1/2
bis 1/3 zum Bohnenkaffee erzielen Sie einen in Geschmack
und Farbe gleich vorzüglichen Kaffee, der auch noch den
Vorzug hat, bekömmlicher und viel billiger als reiner
Bohnenkaffee zu sein.
Der Kaffeezusatz „**Immer Voran**“ ist in Kartons
à 10 Pf. in den Kolonialwarenhandlungen erhältlich.

Norddeutsche Glasfirmenschilder-Fabrik
liefert unter Garantie schnell und billig. (78)
Pelikan & Albien, Elbing.

PALMIN
Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und
Backen
TOLA
Seife
Hergestellt mit dem belieb-
testen Tola-Parfüm, mild und
angenehm. Überall vorrätig.
Preis 25 Pfg. Parfümerie
Heinrich Mack, Ulm a. O.
Spezialitäten: Tola-Seife
und Kaiser-Borax.

Eine Kieselwiese in Hopfen-
garten, ca. 10 Morgen groß, zu
verkaufen. Verkaufster-
min im Gasthaus zu Hopfen-
garten am 16. Oktober, nachm.

Wen. Mangel a. Raum bill. z. verk.
1 Stiehp. u. Drehb. 2 Gartentw.,
2 fl. Tische, Pfeilst. f. Engl.,
Gartengerät, Obstleier, 1 Spiegel,
Bücherbrett, Schlauf. Alt. Schult. 15. I.
Ein mahag. Anzich-Gehlt. i. z.
verk. Schützenau, Chauffeestr. 110.

2. erb. Rachelefen z. verk. sof. b.
z. verk. **Schulz**, Kaiserstr. 4.
2 Arbeitspferde zu verkaufen.
Milchkuranstalt Hohenzollern,
Bleichfeld. (98)

Eine gute Milchziege ist zu
verkaufen. Mittelstr. 28.

„Schweizerhof“
Feldstr. 26 - Telefon 701
empfiehlt: beste fette Vollmilch,
Vorzugsmilch in Fl. f. Kind. 2c.,
Buttermilch, solche z. Ausl. f. l.,
Magermilch, zu Kochzwecken 2c.,
Schlagsahne, saure u. süße Sahne,
ff. Tafelbutter, Quark u. Käse.

Das schwerste u. billigste Brot.
Brot, Land- und Schrotbrot.
Rabattmarken-Ausgaben
das 6 Brot nur 30 Pf.
Lieferung überallhin frei Haus
durch Verkaufswagen. Div. Ver-
kaufsstellen durch Plakate gezeichnet.
ff. Qualität Preiswürdigkeit
spricht der stetig steigende Umsatz.

ff. Tafelbutter täglich frisch
à Pf. 125 Pfg. emp. Ed. Cont.
Gefäßfabrik und Mittelstr. 64c.

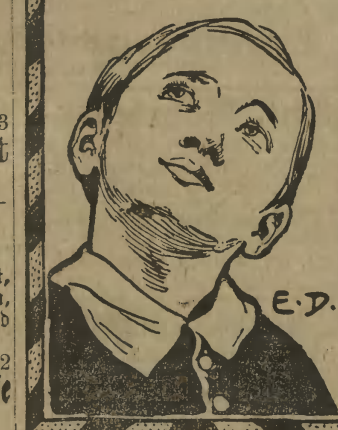
Neue gefloß. Holzveranda
5,40 x 2,20 m groß, un-
näheliebar sofort zu verk.
Baubureau, Danzigerstr. 133,
Cafe Bülowstraße. (85)

Musik-Automat
(Symphonion) (521)
mit 13 Platten, 5 Pfg. Einwurf,
tadellos spielend, 2 Meter hoch,
nuckelbar, verkauft für 100 Mk.
Conrad Jung, Bahnhofstr. 88.

1 National Cash-Register
ist preiswert zu verk. Näh. bei
R. Werner, Danzigerstraße 12.
Ein Halbwagen, fast neu, ein
Karos, ein 43l. Wagen zu
verkauf. Anzawierstr. 4, Siebert.

6 vorzügl. erhaltene eigene
Gährbottiche à 1250 Lit. verk.
Paul Jaeschke, Schützenau 102.

25ah Doppelfenster m. Gerüst
m. neu, neu in Stahlgew. 2 x 1,20 m
bill. z. verkaufen Bahnhofstr. 80.
Ein. Ofen m. Rohr z. verkaufen
Berl. Mintauerstr. 3.
Eine gut erhaltene Hobische
Drehrolle billig zu verkauf.
6704 Friedrich-Wilhelmstr. 18.



Nachod
bester Magen- (204)
Cholerabitter
bestens bewährt in den Cholera-
epidemien des Jahres 1866,
sollte in keinem Haushalt fehlen.
Alleinige Fabrikanten
Seidel & Co., Breslau.
Entschodene Weltwunder
Eucifarkoffeln gibt ab. (6643)
W. Zabel, Johannisstr. 4.

August Appelt
empfeilt billigt (83)
Holzhofstraße Nr. 5/6.
Jugendschön
macht ein zartes, reines Gesicht,
rofiges, jugendliches Aussehen,
weiße, sammetweiche Haut und
blühend schöne Teint.
Als dies erachtet. (122)
Stecherpfers-Bienenmilchseife
v. Bergmann & Co., Kadebren
mit Seignarke: Stedenpfers,
à Stück 50 Pf. in Bromberg bei:
H. J. Gamm, Carl Schmidt, Carl
Wenzel, K. Grosse Wwe., Hedwig
Kaffler, Rud. Wernicke, Apoth.
Dr. Kupfender, W. Heydenmann;
in Schulin: Adler-Apotheke; in
Schützenau: Löwen-Apotheke;
in Labischin: Adler-Apotheke.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Oktober.

Die Technische Vereinigung feierte am Sonnabend bei Dickmann ihr erstes Stiftungsfest, wozu sich eine stattliche Teilnehmerzahl eingefunden hatte, die den geschmackvoll decorierten Saal dicht besetzte. Am Eingang zum Etablissement war ein Girlandenschmuck mit farbigen elektrischen Lampen angebracht und über dem Eingange erstahlte ein L. B. B., von elektrischen Glühlampen gebildet. Die ganze Ausschmückung des Saales und Eingangs zeugte von der Leistungsfähigkeit der bei der Dekoration beteiligten Firmen: Kunst- und Handwerkskammer des Herrn Jul. Kufka und der Firma für elektrische Lichtanlagen des Ingenieurs Adolf Barnab. Nach einigen von einem Teile der Kapelle des Infanterieregiments 34 vorgetragenen Konzerten begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Stadtbau-Inspektor Löffler, die Anwesenden mit einer Ansprache, in welcher er einen Überblick über die Gründung des Vereins gab. Danach ist der Verein, welchem alle Angehörige technischer Berufs-zweige, soweit sie eine Prüfung als Techniker abgelegt haben, als Mitglieder beitreten können, am 27. September v. J. mit 39 Mitgliedern gegründet, wuchs auf 55 Mitglieder heran und verlor im Laufe des Jahres eine größere Anzahl seiner Mitglieder durch Stellungswechsel. Gegenwärtig gehören demselben wieder 45 Mitglieder an, von denen mehrere in Bromberg und Umgebung selbstständig sind. Der Verein habe den Zweck, die Standesinteressen der Techniker zu wahren und das Ansehen des Standes zu heben. Die Ansprache klang in einem Hoch auf den Kaiser aus. Es folgten eine Reihe interessanter Vorführungen von Seiten der Mitglieder des Vereins. Den Glanzpunkt derselben bildete der Schwanf: „Das Fest der Handwerker“, welcher einen stürmischen Beifall erntete. Der Tanz trat nach vor der allgemeinen Tischpause in seine Rechte und wurde durch Musikstücke und Vorträge angenehm unterbrochen. Bei der gegen 12 Uhr stattfindenden Tafel wurden einige Glückwunschtelegramme früherer Mitglieder bekannt gegeben. An den vom Deutschen Technikerverband, dessen Zweigverein die technische Vereinigung ist, übermittelten Glückwünsche knüpfte sich ein begeistert aufgenommenes Hoch an. Wie anregend die Unterhaltung verlief, bewies am besten die Tatsache, daß das Gros der Teilnehmer erst in den frühen Morgenstunden an die Heimfahrt dachte. Wie wir vernehmen, wird am 24. Oktober im Saale des „Cambrinus“ in der Vereinigung über Rechte und Pflichten des technischen Angehörigen durch den Syndikus des Deutschen Technikerverbandes referiert werden.

Darf man beliebige Klavierstunden geben? Diese Frage gelangte Sonnabend in der Sitzung des Königsberger Grundbesitzervereins durch dessen Syndikus, Justizrat Fuhge, zur Beantwortung. An sich ist ja durch das Reichsstrafgesetzbuch das Klavierstundengeben nicht verboten. Mietet man aber eine Wohnung zu reinen Wohnzwecken, ohne daß ausdrücklich im Kontrakt die Erlaubnis zur Erteilung von Klavierunterricht stipuliert wird, so kann unter Umständen, wie Justizrat Fuhge betonte, der Mieter gezwungen werden, die Erteilung des Klavierunterrichts aufzugeben oder aber er hat eine Ermittlungsklage zu gewärtigen. Es lag bei der Stellung der Frage der konkrete Fall vor, daß eine Königsberger Dame eine Wohnung gemietet und täglich eine Klavierstunde gab. Der Hauswirt hätte für seine Person dagegen nichts einzuwenden gehabt. Eine andere im Parterre wohnende langjährige Mieterin aber war eine Anhängerin des bekannten Wüschischen Verses: „Musik wird oft nicht schön befunden, weil stets sie mit Geräusch verbunden.“ Sie erklärte, die Wohnung kündigen zu wollen, falls die Klavierstunden über ihr nicht aufhörten. Justizrat Fuhge erklärte, Klavier spielen könne jeder in seiner Wohnung zur eigenen Unterhaltung (sofern es die Nachbarn nicht zur Ungebühr belästigt). Gabe aber jemand Klavierunterricht, so könne der Richter darin wohl eine Störung durch den Gewerbebetrieb, könne darin eine „vertragswidrige Benutzung der Wohnung“ erblicken und eventuell auf Räumung erkennen. Indessen, es käme da auf das Ermessen des Richters an. Daher sei gütliche Einigung zweckmäßig. Wenn z. B. hohe Filzschuhe unter die Füße des Klaviers gelegt würden, so würde das Geräusch des unbeliebten Klavierspiels sehr wesentlich gedämpft. Dieser nicht juristische Rat war — wie die „R. A. Ztg.“ bemerkt — der wertvollste und mag allgemein empfohlen werden, nicht nur für Klavierlehrer und Klavierlehrerinnen, sondern für alle Klavierspieler. Es gebietet die Rücksicht auf die Untermieter und deren Nerven, das Klavier oder den Flügel auf Filz zu setzen, wodurch der Ton nicht auf die Diele übertragen und weniger in der unteren Wohnung gehört wird.

Das Abonnements-Künstlerkonzert der Firma M. Eisenbauer findet, wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich ist, am 24. d. M. im Saale des Zivillinos statt. In demselben werden bekanntlich der Kontrabassist Arthur van Ewey, Baritonist, und die Pianistin Fräulein Gisella Gross konzertieren. Arthur van Ewey ist denn Bromberger kein Fremder, doch hat er in der Reihe von Jahren, in welchen er hier nicht gehört wurde, sich einen bedeutenden Ruf und einen höheren künstlerischen Rang erworben. Seine Konzerte in den bedeutendsten Städten Deutschlands wie auch im Auslande waren von größtem Erfolg begleitet, und sein Klangvoller, edel gefärbter Bariton, sowie der belebte Vortrag wird stets auf das rühmlichste betont. Seine Partnerin Fräulein Gisella Gross, eine Ungarin, ist eine Pianistin, die

bereits in Berlin, Aachen, Dresden, Bayreuth, Stuttgart usw. mit bedeutendem künstlerischem Erfolg konzertiert hat. Sie wird besonders als ganz ausgezeichnete Interpretin von Liszt'schen und Chopin'schen Kompositionen gerühmt. Das Programm zu dem hiesigen Konzert, das in der heutigen Nummer unseres Blattes ebenfalls bekannt gegeben ist, ist interessant zusammengestellt und umfaßt Vieder und Balladen von Loewe, ferner Vieder von Schumann, Brahms, Wihl, Berger, Hugo Kaun und Hugo Wolff, während Fräulein Gross Klavierstücke von Schubert, Chopin und Liszt zu Gehör bringen wird.

Der Gastwirtsverein für den Regierungsbezirk Bromberg hielt am vergangenen Freitag im Zentralhotel seine ordentliche Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Herrn C. Kleiner wurden verschiedene eingegangene Offerten zur Kenntnis der Mitglieder gebracht und hierauf das Protokoll der letzten Monatsversammlung verlesen. Nach der Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde durch die Kassierin der Bericht über die Kassenprüfung pro Juli—September verlesen. Zur Abhaltung des 20. Stiftungsfestes wurde der 14. Dezember d. J. bestimmt, das Fest findet bei Herrn Eduard Schulz (Glycium) statt; dem hierauf gewählten Festausschuss wurde ein bestimmter Betrag zur Verfügung gestellt; ebenso bewilligte die Versammlung den Betrag von 100 Mk. aus der Kasse zur Weihnachtsbescherung hilfsbedürftiger Waisenkinder. Der Vereinsgeschäftsstelle, welche sich bei dem Kassen- und Schriftführer des Vereins Herrn Fr. Musielewicz, Kinkauerstraße 6, befindet, wurde eine jährliche Beihilfe zum Anschluß an das Telephon bewilligt. Unter inneren Vereinsangelegenheiten wurden verschiedene wichtige Punkte eingehend besprochen, u. a. auch die hohen Fleischpreise, ein hierzu gestellter Antrag, die Preise der Speisen demzufolge zu erhöhen, wie dies bereits in verschiedenen Restaurants geschehen, fand allseitige Zustimmung, ebenso wurde auf den 25. d. Mts. in Berlin stattfindenden Kongress der Militärmusikinteressenten aufmerksam gemacht.

Die Landwehr-Schützenkompanie veranstaltete am Sonntag im Wolterschen Etablissement in Schröttersdorf ihr diesjähriges Herbst-Königschießen, verbunden mit Kränzienschießen. Trotz des schlechten Wetters war die Beteiligung eine gute zu nennen. Herbstkönig wurde Kamerad Weiß, erster Ritter Kamerad Garbe, zweiter Ritter Kamerad Bethke. Beim Kränzienschießen errang den ersten Preis Kamerad Unverferth, den zweiten Kamerad Garbe, den dritten Kamerad Weiß. Nach Beendigung des Schießens vereinigte man sich zu einem feucht-fröhlichen Kommerz, bei welchem Kamerad Lehmann das Kaiserhoch ausbrachte.

Der Schützenverein Prinzenthals-Schützenau-Bromberg hielt am 5. und 8. d. Mts. unter reger Beteiligung seiner Mitglieder im Schützenhaus „Westend“ sein diesjähriges Herbst-Königs- und Kränzienschießen ab. Geschossen wurde in diesem Jahre auf die Königscheibe um den besten Schuß. Vor der Proklamation hielt der Vorsitzende an die Anwesenden eine Ansprache mit Kaiserhoch. Bei der nunmehr vorgenommenen Proklamation wurde der Kamerad Rinder zum Herbst-König proklamiert. Von den darauf zur Verteilung gekommenen 22 praktischen Serrenartikeln erhielten die drei ersten Preise mit je 57 Ringen die Kameraden Stojaczki, Feldt und Bronski, die drei nächsten Preise mit je 56 Ringen die Kameraden Giller, Niemand und Holtzgerweki und den nächsten Preis mit 55 Ringen Kamerad Garbe usw. Nach Schluß der Preisverteilung vereinigte der Tanz die Anwesenden zu einem recht gemüthlichen Beisammensein.

Der Handwerker-Sängerbund vereinigte am Sonnabend Abend seine Mitglieder und Freunde zu einem Herbstergnügen, das sich eines regen Besuchs zu erfreuen hatte. Der Sängerkor brachte hierbei unter Leitung seines Dirigenten Lehrers Donner mehrere Vieder trefflich zu Gehör und erzielte damit wohlverdienten Beifall. Den Abschluß des gemüthlichen Festes bildete ein flottes Tanzkränzchen, wobei die Pausen durch gelungene Überraschungen ausgefüllt wurden.

Der Männerturnverein Bromberg hat mit Eintritt des Winterhalbjahres seine Übungen im vollen Umfange aufgenommen und bietet seinen Mitgliedern sowie allen denen, welche mit Hilfe des Turnens für die Pflege ihres Körpers etwas zu tun gedenken — den verschiedensten Altersklassen entsprechend — hierzu hinreichende Gelegenheit. Es turnt die Männerabteilung jeden Dienstag und Freitag von 8½ bis 10½ Uhr, die Jünglingsabteilung jeden Montag und Donnerstag von 8½ bis 10 Uhr und die Altersabteilung jeden Freitag von ½7 bis 8 Uhr abends in der städtischen Turnhalle in der Schulstraße. Anmeldungen werden an den Turnabenden dort entgegen genommen. (Siehe Anzeige.) Die Altersabteilung ist besonders geeignet, Herren in vorgeschrittenen Jahren, die durch ihren Beruf an eine sitzende Lebensweise gebunden sind, durch Übungen einfacher Art, welche weder turnerische Vorkenntnisse noch besondere Turnkleidung erfordern, die ihrem Körper notwendige Bewegung zu geben. Außerdem wird im Verein unter bewährter Leitung Fachunterricht erteilt; auch steht den Mitgliedern eine zahlreiche Bände enthaltende Bibliothek zur Verfügung.

Zur Erkennung der Stenographie (Kurz-schrift) bietet sich eine günstige Gelegenheit, die niemand unbenutzt lassen sollte. Laut Inserat wird hier ein Unterrichtskursus abgehalten werden, der veranstaltet vom Gabelsberger Stenographenverein zu Bromberg auf Grund vorzüglicher Lehrmittel, die beste Gewähr für die Erreichung des Zieles bietet. Die Stenographie ist schon jetzt vielfach unentbehrlich und wird es immer mehr werden.

Sogenannte „Bilderschwindler“ treiben zurzeit in unserem Bezirk wieder ihr Unwesen, weshalb vor ihnen gewarnt sei. So wird uns aus Wirsitz geschrieben: Zurzeit durchziehen Reisende einer angeblichen Bildersfabrik in Stettin die Städte und Dörfer des hiesigen Kreises. Sie führen gemalte Bilder als Rockmittel mit sich. So kam unlängst in Friedheim ein Reisender zu dem Eigentümer S. und überredete ihn zur Bestellung von zwei Bildern in Öl gemalt. Er ließ sich 2 Mark Handgeld geben und versprach, nach acht Tagen die Bilder pünktlich zu liefern. Nach fünf Tagen kam ein zweiter Reisender von derselben Firma, empfahl für die bei dem ersten Reisenden bestellten Bilder Bilderrahmen und zeigte auch schon Kreidezeichnungen von den bestellten Bildern. Nach 10 Tagen kam dann ein Nachnahmepaket an die Adresse des Eigentümers in Höhe von 18 Mk. Es wurde aber nicht eingelöst, weil der vereinbarte Betrag pro Bild nur 3,50 Mark betragen sollte. Nach weiteren zwei Tagen kam das Paket wieder und der Preis war auf 8 Mark herabgesetzt. S. löste es aber doch nicht ein. Um der Sache auf den Grund zu gehen, bezahlten einige andere Einwohner, die auch Bilder bestellt hatten, die Nach-nahme, und da fand man statt zweier Bilder nur eins und dazu nicht einmal das richtige. S. sandte jetzt einen Einschreibebrief an die Firma und verlangte seine Anzahlung und das verauslagte Porto zurück, anderenfalls er die Sache der Staats-anwaltschaft übergeben würde. Bis heute ist aber noch keine Antwort eingegangen.

Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern. Es empfiehlt sich, wie amtlich mitgeteilt wird, die Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, möglichst schon Anfang November zur Post zu liefern, damit die rechtzeitige Auslieferung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.

Stadttheater. Morgen (Mittwoch) findet nochmals eine Aufführung zu kleinen Preisen von Shakespeares Dichtung „Sommerwachtstraum“ statt. Für Donnerstag ist eine Wiederholung des erfolgreichen Schauspiels „Der Privatdozent“ ange-setzt, während am Freitag die Gesangsposse „Drei Paar Schuhe“ mit Anna Leonardi zum zweiten Male gegeben wird.

Hohenzollern, 9. Oktober. (Feuer.) Auf dem Restgut der nahen Aniedelung Dallowo brannte eine mit Erntevorräten gefüllte Scheune vollständig nieder. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken.

Si. Znin, 9. Oktober. (Gajenjagd. Diensthöten- und Arbeitermangel.) Mit der Gajenjagd sind die Jäger ganz zufrieden. Die bisherigen Jagden haben überall ergiebige Erträge geliefert. Die Preise schwanken zwischen 2 Mark und 2,50 Mark pro Stüd. — Der Diensthötenmangel macht sich hier immer mehr bemerkbar, weshalb die Löhne höher werden. Ein faum der Schule entwachsenen Mädchen verlangt heutzutage acht Mark Lohn monatlich. Auch die Besitzer klagen über Arbeiternot, aus welchem Grunde die Zuderrückstände sich in die Länge zieht. Manche Besitzer könnten zurzeit noch einmal so viel Arbeiter beschäftigen.

Mogilno, 10. Oktober. (Landwehrverein. Kreisbauinspektion.) Der Landwehrverein Mogilno hielt am vergangenen Sonntag im Hotel Verdau eine Sitzung ab, welche Landrat Dr. Conze leitete. Von Seiten der Mitglieder des Flottenvereins wurde die Mitteilung gemacht, daß am 21. d. Mts., nachmittags von 3 Uhr ab, im Deutschen Vereinshaus „Kinematographische Vorführungen“ stattfinden sollen. Kreisbauinspektor Loesche hat die Leitung dieser Angelegenheit übernommen. — Das hiesige Kreisbauinspektionsgebäude ist fertig gestellt und bereits als erstes dieser Art in der Provinz Posen vom 1. d. Mts. ab bezogen.

Margonin, 8. Oktober. (Einweihung. Gasanstalt.) Gestern fand in Gegenwart des Regierungspräsidenten aus Bromberg, des Landrats aus Kolmar i. P. und anderer offizieller Persönlichkeiten und unter großer Beteiligung des Publikums die Einweihung der in dem früher Schwibschonschen Schlosse eingerichteten Forst-lehrlingschule statt. Der Schule sind 46 bereits vorgebildete Schüler überwiesen worden. — Die von der Firma Carl Francke-Bremen erbaute Gasanstalt ist der Stadtgemeinde fürlich übergeben worden. In dieselbe sind fast sämtliche Hausbesitzer angeschlossen. Das Licht ist aus-gesetzt. An Straßenlaternen sind vorläufig 33 aufgestellt.

P. Wongrowitz, 9. Oktober. (Wom Zuge überfahren. Volksunterhaltungs-abende.) Auf der Bahnstrecke zwischen Kamb-schin und hier wurden von dem 11.22 Uhr nachts hier eintreffenden Zuge vor kurzem zwei auf-geschirrte Pferde derartig überfahren, daß sie förmlich zerstückelt wurden. Der Bahnbetrieb wurde nicht gestört. Die Pferde sollen dem Eigentümer aus dem Stalle entlaufen sein. — Die Volksunterhaltungsabende sollen nun auch hier stattfinden, der erste wahrscheinlich Mitte künftigen Monats. Die im Juni hier unter der Leitung des Schulrats Heißig abgehaltene Schillerfeier soll dazu den Rahmen geben. Derselbe Festausschuss soll in Tätigkeit treten und wie damals sollen auch jetzt die verschiedenen deutschen Vereine mitwirken.

Rußig, 6. Oktober. (Erinnerung an einen Gegenprozess.) Auf dem katholischen Friedhofe in Rußig wurde unlängst der 75jährige Ortsarme Bernhard Ceynowa begraben. Er war, wie der „Gel.“ meldet, der Sohn der „Sege von Ceynowa“, jenes unglücklichen Weibes, das in einer Sommernacht des Jahres 1837 von den Bewohnern des Dorfes Ceynowa in die See geworfen wurde, um die „Segeprobe“ abzulegen, und als diese ungünstig ausfiel, mit Rudern erschlagen

wurde. Die Missetäter erhielten später schwere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Die sagenhaft klingende, aber amtlich beglaubigte Begebenheit hat Karl Girth in einer Dichtung, betitelt „Die Sege von Hela“, poetisch dargestellt.

Thorn, 10. Oktober. (Wurstver-giftung? Ausgeliefert.) Auf dem Gute Sängerau sind plötzlich die Arbeiter Zirskischen Eheleute verstorben. Wie verlautet, erkrankten dieselben nach dem Genuß von Wurst, welche sie in Thorn gekauft haben. Wahrscheinlich ist Wurstvergiftung die Todesursache. Eine amtliche Untersuchung des Falles ist bereits eingeleitet. — Der am 22. September zu Wien verhaftete Buch-handlungsgehilfe von Scheffer ist von Oesterreich an Deutschland ausgeliefert und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt worden. Scheffer hatte bekanntlich Mitte August in Abwesenheit seines Chefs, des Buchhändlers Walter Lambert, die Ladentasse um etwa 600 Mark bestohlen und war dann flüchtig geworden. Er wurde in Wien ermittelt, da er von dort aus an seinen Prinzipal geschrieben hatte, und auf Antrag der hiesigen Polizei verhaftet.

Grandenburg, 9. Oktober. (Zu dem Zie-gelsteinfabrikbrande) teilt uns die Firma Meißner & Wißt mit, daß nur ein großer Ring-ofen nebst Maschinen- und Kesselhaus völlig zer-stört sind; der Brandschaden beträgt ca. 80- bis 90 000 Mark. Obgleich die Fabrik in der Nähe der Bahn liegt, wurde weder der Bahnverkehr noch der Rangierverkehr in einer Weise gestört bzw. unterbrochen. Da noch ein zweiter Ringofen mit Maschinen- und Kesselhaus sowie den zugehörigen Maschinen vorhanden ist, wird der Betrieb der Ziegelei ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Schwet, 9. Oktober. (Wasserleitung.) Bei den Bohrarbeiten für das geplante Wasserwerk hier selbst haben sich ziemlich schwierige Schichten-verhältnisse ergeben und dies hat leider auch die längere Dauer der Arbeiten im Gefolge. Es steht jedoch zu erwarten, daß die Bohrarbeiten einen baldigen und günstigen Abschluß finden werden, sobald in diesem Monat mit dem Abpumpen begonnen werden kann. Soffentlich werden die Stadt-vertreter, sobald die Vorarbeiten zum Wasserwerk ihr Ende erreicht haben, sofort die definitiven Besch-üsse über die Einführung der Wasserleitung in Schwet fassen, sobald mit Anbruch des künftigen Frühjahrs mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Danzig, 9. Oktober. (Die kaiserliche Nacht „Hohenzollern“) traf auf der Fahrt von Pillau nach Glüdsburg mit dem Kaiser und der Kaiserin an Bord gestern Abend unterhalb der Galbinsel Hela ein und ging daselbst für die Nacht vor Anker. Seine früh 9 Uhr setzte die „Hohen-zollern“ die Fahrt nach Glüdsburg fort.

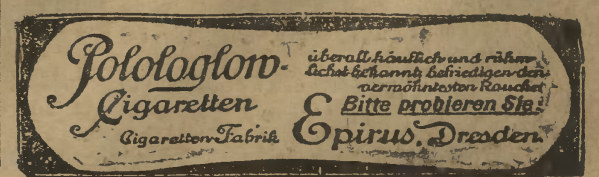
P. Aus Ostpreußen, 9. Oktober. (Die Kaiserferte in Pillau) hatten diesem sonst so stillen Städtchen einen großen Zustrom von Fremden — namentlich aus Königsberg — ge-bracht; die photographische Kamera hatte ihren großen Tag. Eine ganze Anzahl kleiner Dampfer und Jachten umschwärmten ständig die „Hohen-zollern“ und gaben ihr schließlich bis an die Außen-mole das Geleit. — Über die Erledigung des Post- und Telegraphendienstes an Bord der „Hohenzollern“ dirhten folgende An-gaben von Interesse sein: Auf Wunsch des Kaisers forderte der Kommandant der „Hohenzollern“, Kapitän z. S. Ingenohl, sofort bei dem Einlaufen am Freitag den Vorsteher des Postamts in Pillau auf, auf dem Schiff ein eigenes Telegraphen-bureau einzurichten. Der Kaiser war so in der Lage, direkt vom Schiff aus telegraphisch und telephonisch über Königsberg mit Berlin in Verbind-ung zu treten. Zwei Beamte — einer aus Pillau, der zweite aus Königsberg — waren unablässig tätig, so daß sich alles unter der Leitung des Post-amtsvorstehers von Pillau pünktlich und schnell abwickelte. Für den postalischen Verkehr der Besatzung des Kaiserschiffes sorgte ein Extraboot, welches ständig zwischen Schiff und dem Post-amt am Wohlwerk unterwegs war.

Eingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die präyegliche Verantwortung.)

Zur Tagesordnung der nächsten Stadtbew-ordneter Sitzung gehört auch die Vorlage, die Volkstrafstraßen demnach mit einem Asphaltplattenbelag zu versehen, der einen Kostenanwand von 15 000 Mark in Anspruch nehmen dürfte. Nun, gegen eine Verbesserung des Pflasters im all-gemeinen läßt sich nichts einwenden, denn das Pflaster verschiedener Straßen Brombergs läßt noch sehr viel zu wünschen übrig. Warum muß es denn aber gerade die Volkstrafstraßen sein, die kaum 10 Jahre besteht, der eine solche Aufmerk-samkeit gemidmet wird. Es giebt in Bromberg noch belebtere ältere Straßen, die nicht einmal reguliert sind, diese verdienen bei weitem eine größere Aufmerksamkeit der Stadtvertretung. Es ist an der Zeit, daß gleiches Recht und gleiche Woh-ltaten für alle geschaffen werden, als diese einer bestimmten Straße und deren Anwohnern zuzu-wenden. Es nimmt sich komisch aus, daß für diese eine Straße ein Barfettfußboden hergestellt werden soll, während für manche Straßen mit großem Verkehr seit Jahren kaum etwas getan wird. Wann wird endlich hierin ein Wandel eintreten.

Ein Bürger.



Was der Steuerzettel erzählt . . .

Reminiscenzen aus seiner Vergangenheit.
Von Wilhelm Clobes.

„Mensch, bezahle Deine Steuern!“ heißt ein kategorischer Imperativ als Mahner im Busen eines jeden steuerzahlenden Bürgers. Ohne Zweifel dürfte sich aber der Steuerbote kaum ähnlicher Sympathien wie der Gelbbriefträger erfreuen.

Indessen, was der Steuerzettel zu erzählen weiß, sind uralte Geschichten. Die Ahnengalerie der bekannnten Söhne, die St. Bureaufratius sehr gewissenhaft berichtet, geht weit zurück. Es wäre aber falsch, die Städte etwa als die Schöpfer der Steuerzettel, was nahe läge, anzusehen. Die älteste deutsche Steuer ist vielmehr landesherrlicher Abstammung. Es ist jene Steuer gegen die im 13. Jahrhundert bereits Bertold von Regensburg zu Feld zog, die „nöteten“, welche als Zwangssteuer neben der „Serrengülte“, Abgaben an die Herren, und dem mannigfachen Zoll und Zins von den im Frondienst schmachttenden Bauern erhoben wurde. Auch die direkten Steuern der Städte flossen vorwiegend von jeher in die fiskalischen Sädel, blieben in der Hauptsache für die öffentlichen ordentlichen Abgaben und außerordentlichen Kontributionen für den Regenten bestimmt.

Wie jedoch ein Übel das andere erzeugt, so auch hier. Die Zeiten der Kriegszeit den Steuerzahlenden Bürger seine Zahlungspflichtigen schon schwer empfanden, so sollte er sich mehr und mehr daran gewöhnen, als die Städte als solche die hohe Bedeutung der Steuern für eigenen Bedarf erkennen lernten. So wurden die Städte Schöpferinnen der indirekten Steuern, jener wichtigsten kommunalen Steuergattung im Mittelalter. Hydragleich wuchs die Zahl der versteuerbaren Dinge, welche die Köpfe der städtischen Älteste herangezogen. Das „Ungeld“, wie es hieß, ruhte auf allen möglichen Immobilien, Viktualien und dergleichen mehr. Wein, Bier, Salz, Fleisch, Kleiderluxus, Brot — was war da nicht mit teils recht hohen Steuern belastet? In alten Chroniken jener „steuervütenden, jährlichen Zeit“ findet man nicht selten bluttriefende Schilderungen fürchtbarer Bürgerrevolten, in denen sich die brutale Gewalt Steuerfreiheit zu erkämpfen suchte. So brach z. B. im Jahre 1616 in Stettin ein „Bierkrieg“ wegen drückender Biersteuer aus, bei dem es nicht nur zu einem heftigen Gemeißel, Sturm auf das Rathaus und die Brauhäuser kam, sondern auch zu einer Einmischung des Landesherren, Herzogs Philipp, welcher ein Friedensgebot mit Verkündigung der Steuerfreiheit erließ, die damaligen „Sechzigmänner“ (Stadtverordnete) entließ und eine Denkmünze mit der Aufschrift „soli Deo gloria“ ausgab.

Es soll nicht etwa meine Aufgabe sein, einen geschichtlichen Abriss des Steuerwesens hier zu geben, weshalb ich nur einige Charakterzüge des 18. Jahrhunderts, eines uns näher liegenden Zeitalters hervorheben möchte, eines Säkularums, in dem bekanntlich die Finanzen der fürstlichen Rassen besonders stark in Anfrucht genommen waren und die Bürger schon keine Krume Brot mehr verzehrten, ohne „bluten“ zu müssen.

Und wehe, wer nicht prompt zahlte! Es erging ihnen zwar nicht allein, wie den säumigen Nürnberger Steuerzahlern, denen man drohte, daß man sie nach ihrem Tode in einem Sarge mit platten Deckel, der sogenannten Nasenquetsche bestatten werde, indessen mußten viele bis zum letzten Heller ausgepreßte Bürger schon bei Lebzeiten Dinge erfahren, die keineswegs zu den Annehmlichkeiten des Daseins zählen. Mit der Erfindung der Strafen ging die fortwährende Entdeckung neuer Einnahmequellen Hand in Hand. „Einzelne

Fürsten“ läßt sich Wiedermann in seinem Werke über Deutschland im 18. Jahrhundert vernehmen, „nebst ihren Beamten waren wahrhaft unerträglich in der Aufsuchung neuer Steuerarten. Ob nicht die Untertanen unter diesen immer fort und fort geküßelten Lasten endlich erliegen müßten, und danach ward ebenso wenig gefragt, wie, ob man zu deren Milderung wirklich ein Recht habe. Die Verwendung der dem Volke abgepreßten Summen ließ aber fast allwärts in den deutschen Ländern viel zu wünschen übrig.“

Herzog Karl von Württemberg, dessen Verschwendungssucht ihn sehr erfinderisch auf dem Quellterrain der Steuer machte, brachte es u. a. ähnlichen rigorosen Maßnahmen fertig, den Handwerksburschen das Wandern zu verbieten und sich von denselben, sobald sie Weiter werden wollten, ein „Dispensationsgeld“ entrichten zu lassen wegen der — nicht ausgestandenen Wanderjahre. Probaturum est! Im Fürstentum Rindchen wurde eine Kalendersteuer „erhoben“, d. h. jeder Untertan war gezwungen, einen von der Regierung herausgegebenen Kalender zu erwerben, wenn er es nicht vorzog — zehn Taler Strafe zu zahlen. Kurmainz verlangte von jedem Besitzer eines bewohnten oder unbewohnten Hauses während des Jahres — sechs Sperlengel! Auf jedem nicht gelieferten Spatz stand ein Groschen Entschädigung. Die Einwohner der Grafschaft Baden-Durlach standen plötzlich vor der Alternative entweder Wachdienste zu tun oder Wirtungsgelder zu zahlen. Nach sehr kurzer Zeit hielt es der Graf für angebracht, eigene Wächter anzunehmen, während die Untertanen dieser 1. bezahlen mußten, 2. Wachtgelder entrichten mußten und 3. trotzdem auf die Wache zu ziehen hatten.

Man wird sich auch ungefähr ein Bild machen können, wenn man erfährt, daß am österreichischen Hofe verlangt wurden „zum Einweihen des Brots für die Papageien des Kaisers jährlich zwei Faß Tokayer, für Peterfilie in der Küche 4000 Gulden, für den Schlaftrunk der Kaiserin täglich 12 Kannen Ungarwein“, während das Lustlager Augustus des Starken bei Bithain 1 Million Taler verschlang und der Wintler Brühl unter August II. allein dem Staat jährlich 1 Million Taler kostete, dafür aber 500 Hölzer, darunter 198 gestickte, 102 Uhren, 843 Tabaksdosen und andere derartige „Notwendigkeiten“ des galanten Zeitalters bei seinem Tode hinterließ.

Zu den steuerreichen Ländern jener Zeit zählte auch die Pfalz, welche jährlich drei Millionen Gulden eintrug, über deren Verwendung indessen der luxuriös lebende Karl Theodor rasch Rat wußte. So wurde die Oper allein mit 20 000 Gulden, der 1000 Pferde umfassende Marstall mit 100 000 Gulden subventioniert. Mit 60 000 Gulden figurierten die Schloßier, mit 80 000 Gulden die jagdlichen Passionen des hohen Herrn, mit 60 000 Gulden seine Parks in Schwelgen und Mannheim im Etat. Rechnet man die horrenden Unterhaltungskosten eines Hofstaates von 1800 Personen hinzu, so wird man es erklärlich oder besser unerklärlich finden, wenn ein Biase-Leibkutscher mit 250 Gulden pro Jahr honoriert würde, während ein Professor der Philosophie mit 200 Gulden für sein Leben mußte. Legen derartige Positionen in der Gehälterliste an sich für eine vernünftige Landeswohlfahrtspflege feinerlei Zeugnis ab, so schwand der letzte Rest von Wohlhabensbestrebungen unter dem „einnehmenden Wesen“ stuppeloser Ältsräte, Ältsinspektoren, Ältskommissarien und wie sie alle betitelt sein mochten, jene Beamten des vorigen Jahrhunderts, die sich auf Kosten des ausgefaugten Volkes die gemeinsten Betrügereien zuschulden kommen ließen.

Nicht zuletzt machte das erkleckliche Abgabensystem Frankreichs seinen Einfluß geltend und kein geringerer als der große Friedrich war es, der eine Armee von Zollbeamten aus Frankreich nach Preußen kommen ließ, die es denn auch fertig

brachten, ihre eigenen Borsen recht außerordentlich zu spiden.

Und was wurde nunmehr seit jener Zeit alles noch befeuert? Tagtäglich begegnet man den extravagantesten Steuerorschlägen, die keineswegs immer so vernünftig sind, wie die Perücken- und Karossensteuer oder die Kopfpflichtsteuer des schönen Geschlechtes unter Friedrich dem Großen. Hat man doch vor wenigen Jahren erst in Pennsylvanien gezeigt, wie man Hagelstolzen begegnet, indem man jeden Junggesellen über 40 Jahren mit einer Steuer von 400 Mark im Jahr bedachte, eine Nachricht, die keineswegs dem „Arizona Kicker“ entstammt. Vielfache Vorschläge richteten sich auf eine Besteuerung der Klaviere, weil viele jedenfalls „meist mit Geräusch verbunden“ sind. Luftfahrtssteuern sind in einer großen Reihe von Städten längst eingeführt. Im Berliner Stadtparlament proponierte einer vor nicht langer Zeit die Besteuerung kinderloser Ehepaare.

Was heute noch am Stammtisch zum „goldenen Löwen“ als guter Witz belacht wird, wer weiß, ob es nicht morgen schon als phänomenalste Steuererfindung ernstlich im Rat der Parlamente erörtert wird. Und doch ist man noch nicht einem Vorschlag näher getreten, den feinerzeit ein gewitzter Kopf in Berlin seinen Zeitgenossen machte. Er scheint mir noch am ertragreichsten — wenn, ja wenn er eben ausgeführt werden könnte. Jener Witzbold meinte nämlich:

Besteuert doch die Kästzungen
Und alle Rügenmäuler mit,
Das höchste Ziel wär dann errungen,
Gedeckt wär jedes Defizit.

Jeht Pfenning nur für jede Rüge
Und fünf für jede Klatscherei,
Was solche Steuer ein wohl trüge?
Ich glaub', wir würden steuerfrei!

Bunte Chronik.

— Berlin, 10. Oktober. (Telegramm.) Bei Moringen, Kreis Einbeck, richtete eine Windhose unermesslichen Schaden an.

— Was Schüler einer Berliner Tertia nicht wissen. Interessant ist, was Willibald Klett in der Monatschrift für höhere Schulen in einem „Die höheren Schulen der Großstadt und die Bildung der Anschauung“ betitelten Artikel über die Erfahrungen erzählt, die er mit den Schülern einer Berliner Tertia, Schülern von 13 bis 16 Jahren, gemacht hat. Er hatte einen „Spaziergang Unter den Linden“ zum Thema eines Aufsatzes gewählt, um zu prüfen, was im Gedächtnis und in der Anschauung der Knaben lebendig war. Beim Durchsprechen des Themas ergab sich nun folgendes: Manche hatten das Denkmal Friedrichs des Großen überhaupt nicht gesehen. Andere hielten es für das Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen. „Und als ich nun fragte,“ fährt der Lehrer fort, „welche Gebäude, wenn wir dem Dpernplatz zuzuhören, am meisten auffallen, da fiel das alte Schloß niemand ein, der neue Dom wurde mit Jauerhand bald hier bald dort hin gestellt, einige sahen dafür deutlich den Marstall und den Begasbrunnen, und daß sich in weiterer Ferne der Rathhaussturm den Blicken darbott, hatten die wenigsten bemerkt.“ Der Pädagoge schließt daraus mit Recht, „wie blind die superklugen Großstadtkinder durch die Straßen gehen“, und er stellt auf Grund dieser Erfahrung die Forderung, daß die Schule ihre Pöglinge lehren müsse, zu sehen, indem sie sie hinein in die Museen, Schloßier, Kirchen und Straßen führt.

— Stettin, 9. Oktober. Beim Ausbothen von Steinen schlug, wie die Stettiner Abendpost meldet, der mit Segeln versehene Kahn des Schiffers Karl Holz in Baalsdorf bei Wollin um. Der Schiffer und seine drei Kinder fielen ins

Wasser. Während der Schiffer mit Mühe gerettet werden konnte, ertranken die drei Kinder.

— Budapest, 10. Oktober. (Telegramm.) Um Mitternacht stieß auf der Donau unterhalb der Kettenbrücke ein Schleppdampfer mit einem Boot zusammen, in welchem sich ungefähr 20 Personen befanden, zumeist Obsthändler. Das Boot wurde zertrümmert, 9 Personen wurden geborgen, darunter 3 als Leichen und mehrere schwer verwundet. — Nach einer weiteren Meldung sind von den verunglückten Obsthändlern noch zwei schwer verwundet geborgen worden. Die acht übrigen Vermissten sind wahrscheinlich ertrunken. Der Kapitän und 2 Steuerleute des Schleppdampfers sind verhaftet worden, da sie die von dem Obsthändler gegebenen Signale nicht beachtet haben sollen.

— Hamburg, 9. Oktober. Als Gabe der Freien Hansestadt Hamburg für die durch die Erdbeben in Italien Geschädigten ist dem italienischen Generalkonsul ein Betrag von 5000 Mark überwiesen worden.

— Bochum, 9. Oktober. Grubenunfall. Auf dem Schacht Dannaubum 2 der Deutsch-Burgensbürgischen Bergwerks- und Hütten-Äktien-Gesellschaft wurden heute mittag zur Zeit des Schichtwechsels 5 Bergleute, die entgegen der Vorschrift auf dem Korbe in den Bremschacht fuhren, getötet.

— Stockholm, 9. Oktober. Der Direktor der Meierei-Äktien-Gesellschaft Victoria und der Buchhalter derselben Gesellschaft sind unter der Anschuldigung, Wechsel- und Hypothekenspekulationen in Höhe von angeblich 400 000 Kronen begangen zu haben, verhaftet worden.

— Die magyarischen Sozialdemokraten machen sich über die oppositionellen Politiker lustig, die mit der Revolution nur „Kokettieren“. In den Pester Straßen las man kürzlich große Plakate folgenden Inhalts: „Patrioten! Das Exekutivkomitee der Koalition hat beschlossen, am 3. Oktober nach Paris Muster einer Revolution zu veranstalten. Für den Bau guter und bequemer Barrikaden wird Dr. Wilhelm Raymont Sorge tragen, für die Sicherheit garantiert Franz Kossuth. Das hochgeschätzte Publikum wird ersucht, sich zahlreich zu beteiligen. Logen und Sitzplätze sind im Demokratenklub zu erhalten. Damen werden ersucht, ohne Hüte, Herren ohne Stöcke zu erscheinen. Das Revolutionskomitee.“ Die Plakate wurden polizeilich entfernt; sie rührten von sozialistischer Seite her.

— Was das Foyer sagt. Bei der Aufführung von Franz Webedings Massenmengenstück „Siddalla“ (das in unserem letzten „Berliner Briefe“ besprochen wurde) hat Oskar Blumenthal im Kleinen Theater folgende Foyergespräche erlaucht:

Ein Bewunderer.
Wir gilt als Feind und nicht als Bürde
Der Worte Nebel dicht und schwer
Wenn Webedind verständig würde,
Berstünd' ich Webedind nicht mehr!

Ein Unparteiischer.
Ich höre aus dem Werk, dem zornentbrannten,
Die heißen Sehnuchtsrufe des Bekannten,
Der vor den Leuten freche Joten pfeift
Und heimlich sehnend nach den Sternen greift.
Und hat mich seine Art auch oft empört,
In mancher überpfeffert Luft'gen Zeile —
Nun er den Mut gebabt der Langenweile,
Setzt hab' ich mich zu Webedind bekehrt.

Der Direktor.
Mag auch befremden in der Dichtung
Die Lehre von der Massenmengenstück;
Mich kümmert nicht das Massenstück;
Mich fesselt nur das Massenstück.

Der Halbmond.

2) Roman
von
M. de la Chapelle.

Gern hätte er noch einen Anknüpfungspunkt gefunden, um dem alten Kassierer, welcher indessen auf seinen in dem Wohnzimmer befindlichen Platz zurückgekehrt war, einige wohlwollende Worte zu sagen. Mein Herr Lebenicht machte sich so eifrig hinter dem Drahtgitter seines Zahnlisches zu schaffen, daß der zukünftige Chef es für ratsam hielt, ihn nicht zu stören, umso mehr, als der Kassierer ihm mit unerschütterlicher Konsequenz den Rücken zugekehrte.

Freilich änderte Lebenicht sogleich seine Stellung, als jener das Kontor verlassen hatte, aber in dem Blick, mit dem der alte Mann ihm nachsah, war deutlich zu lesen, daß Herr Otto Sagenow ganz recht daran getan, die beachtlichsten, wohlwollenden Worte für sich behalten zu haben.

Otto Sagenow stieg unterdessen die breite Treppe mit dem eichengeschmückten Geländer empor, die zu den oberen Stockwerken führte. „Fräulein Gertrud zu Hause?“ fragte er oben im ersten Korridor den alten Hermann — ebenfalls ein Inveniar des Kempnerschen Hauses, in welchem er die Stelle eines Kassenboten und Dieners zugleich verjah.

„Das Fräulein ist im Schlafzimmer,“ gab der Alte zur Antwort, mit dem Lederlappen, den er in der Hand hielt, nach dem Ende des Korridors deutend — er war nämlich gerade dabei, die kunstvollen Messingverzierungen an den Türschloßern zu putzen.

Sagenow nickte dem alten Mann für die Auskunft dankend zu und schritt nach dem bezeichneten Zimmer.

Als ihm auf sein wiederholtes leises Klopfen keine Antwort wurde, wagte er es, diskret die Tür ein wenig zu öffnen.

Durch dieses Geräusch aufmerksam gemacht, wandte sich die junge Dame, die an einem in der Mitte des hohen, edigen Zimmers stehenden kostbaren Flügel lehnte und wahrscheinlich in den vor

ihr liegenden Notenheften geblättert hatte, langsam um.

Ihr schmales, feines Gesicht trug einen deutlichen Ausdruck der Trauer und der Glanz ihrer dunklen Augen schien sogar von einem Tränenfächer verhüllt zu sein — wenigstens glaubte Sagenow im Näherkommen zu bemerken, daß es feucht von ihren Wimpern schimmerte.

„Verzeihen Sie mein Eindringen,“ sagte er in gedämpftem, entschuldigendem Tone. „Mein, ich habe einmal geklopft — ich glaubte, Sie hätten das Zimmer bereits wieder verlassen.“

Die junge Dame schüttelte wehmütig lächelnd den Kopf. „Die Erinnerung an Papa überkam mich beim Durchblättern dieser Noten mit solcher Gewalt, daß ich Ihr Klopfen wohl überhört haben muß,“ entgegnete sie, auf die Blätter deutend, die vor ihr lagen. „Es waren seine Lieblingsstücke — er wird sie nie wieder von mir spielen hören.“

Sie wandte sich ab, um die Hand über die Augen zu legen, in denen es abermals heiß aufzuwallen begann — der Schmerz um den erst vor so kurzer Zeit verlorenen Vater war noch zu gewaltig in ihr, als daß er sich hätte so leicht beherrsigen lassen.

Sagenow zögerte einen Moment — dann trat er etwas dichter an die Weinende heran und nahm leise ihre herabhängende linke Hand zwischen die seinen. „Ich verstehe und teile Ihre Trauer, Fräulein Gertrud — auch ich habe in dem teuren Verstorbene unendlich viel verloren und doch war ich ihm erst seit kaum einem Jahre näher getreten, während Sie Ihr bisheriges Leben an seiner Seite zubrachten. Der Verlust eines Menschen, mit dem um so enge Bande verknüpft, ist allerdings schwer, sehr schwer zu verkraften und es ist daher fast unmöglich, Trost zu spenden. Hier kann nur die Zeit mildern — Worte vermögen nichts, auch wenn sie aus einem Herzen kommen, welches in treuer Ergebenheit mit dem Ihrigen fühlt.“

Trotzdem Sagenow in diesen Worten keinerlei neue Gedanken ausbrach, so wußte er ihnen doch durch den weichen, etwas dunkel gefärbten Tonfall, den er ihnen verlieh, einen der augenblicklichen Situation angenehmen angepaßten Ausdruck zu geben, dessen Wirkung nicht versagte, denn ein dankbarer Blick traf ihn aus Gertruds schönen Augen, ihn mit heimlicher Genugtuung erfüllend. „Sie haben recht — auch mein Schmerz wird ruhiger werden — nur jetzt, wo mir alles noch

so frisch in der Erinnerung ist, empfinde ich jede äußerliche Mahnung an den Verstorbenen doppelt und kann mich nicht so dagegen wappnen, wie ich wohl sollte.“

„Aber warum wollten Sie sich Zwang auferlegen? Das Gefühl der Trauer ist doch in Ihrem Falle so sehr menschlich und also für jeden begreiflich, daß Sie ein Recht haben, sich ihm hinzugeben. Gewiß haben Sie aber mir gegenüber am allerwenigsten nötig, Ihre Empfindungen zurückzuhalten, denn Sie wissen, wie sehr ich Ihre Trauer teile. Freilich belege ich es in solchen Momenten immer aufs neue, Ihnen so wenig Trost bieten zu können.“

Gertrud unterbrach ihn mit rascher Handbewegung. „O, sagen Sie nichts dergleichen — Sie wissen sehr gut, was Sie mir in dieser schmerzlichen Zeit gewesen sind.“ wehrte sie im Tone sanfter Vorwürfs ab. „Nie werde ich Ihre teilnehmende Fürsorge, Ihr eifriges Bemühen vergessen, mit denen Sie alle jene äußeren Notwendigkeiten von mir fern hielten, die bei einem solch traurigen Geschehnis erlitten werden müssen, aber dazu dienen, dem Schmerz immer neue Nahrung zu geben.“

Sagenow wiegte bescheiden lächelnd den Kopf. „Sie überschätzen mich, Fräulein Gertrud. Zum mindesten ist es doch ein besonderes Verdienst für mich, wenn ich der Tochter des Mannes, dem ich so vieles verdanke, nach besten Kräften mit Rat und Tat zur Seite stehe, um ihr das Schwere in solch beklagenswerter Situation möglichst zu erleichtern. Leider wird nur zu bald die Zeit kommen, welche mir die Möglichkeit nimmt.“

Sagenow ließ diesem letzten Satze einen höchst elegischen Seufzer folgen, wie er denn überhaupt für die Gefühlslinierungen, die er in seinen Worten ausdrücken wollte, stets die passenden Mittel zur Hand zu haben schien.

„Was soll das heißen — ? doch nicht, daß Sie unser Haus verlassen wollen?“ Die Bestürzung in dieser Frage ließ Sagenows Augen sendendlang aufblitzen — jedenfalls war er mit der vorläufigen Wirkung dessen, was er soeben angedeutet, zufrieden.

„Es wird wohl so kommen, Fräulein Gertrud,“ entgegnete er dann mit trübem Lächeln. „Der jähe Tod Ihres Herrn Vaters hat mich aus dem Wege gedrängt, den ich unter seiner Leitung gehen wollte, denn er wird eine Änderung der bestehenden Verhältnisse nach sich ziehen, die nicht ohne zwin-

genden Einfluß auf mich sein kann. Ich habe daher bereits Schritte getan, mir anderweitig eine Stellung zu sichern und da mich der Zufall hierin zu begünstigen scheint, indem er mir den Posten eines Korrespondenten in einem Ihrem Herrn Vater befreundeten Bremer Kaufhause zusagen in die Hände schiebt, darf ich nicht zögern, das mir so unerwartet Gebotene anzunehmen.“

Sagenow schwieg, abermals mit einem jener vorhin erwähnten Seufzer endigend, wobei er es jedoch nicht versäumte, Gertruds Gesicht mit scharf beobachtendem Blick verstohlen zu streifen.

Sie hatte ihm mit wachsendem Erstaunen zugehört und es war unschwer zu erkennen, daß seine Worte einen niederschlagenden Eindruck auf sie herbeigebredt. „Aber — mein Gott — so schnell wird sich doch diese Änderung der bestehenden Verhältnisse, wie Sie sagen, nicht vollziehen. Justizrat Bernhardt meinte erst gestern, als er mit mir Rücksprache wegen einiger, Papas Testament betreffender Punkte, nahm: so Hals über Kopf ließe sich das Geschäft unmöglich auflösen — auch fand er es vollständig richtig, daß Sie bis dahin die Leitung desselben weiterführen, denn er weiß, in wie hohem Grade Sie Papas Vertrauen besaßen. Ich sehe also doch eigentlich keinen Grund, der Sie so schnell von uns fortzuziehen könnte.“

„Und doch habe ich Ihnen diesen Grund soeben mitgeteilt. — Sie wissen selbst wohl am besten, wie schwer es mir wird, dieses mir so unendlich lieb gewordene Haus verlassen zu müssen — allein Sie wissen auch, daß es sich um meine fernere Existenz handelt, zu welcher Ihr Vater in seiner großen Güte mir half, den Grundstein zu legen. Meine Pflicht gegen mich selbst stößt hier in hartem Kampf mit der innigen Verehrung zusammen, die ich für Sie hege und die gebietet, von mir fordert, treu an Ihrer Seite auszuhalten, bis alles jetzt noch Unklare in geordnete Bahnen gelenkt ist. Daburd aber wird jene günstige Aussicht, von der ich Ihnen borchin sprach, für mich in weite Ferne gerückt, ja, sie ist mir vielleicht unnieherbringlich verloren — eine fatale Möglichkeit, mit der ich jedoch zu rechnen gezwungen bin. Und abgesehen von all dem eben Gesagten — mein längeres Hiersein dürfte am Ende Veranlassung zu Mißdeutungen geben, denen ich mich nicht aussetzen mag und darf.“

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen
hoherfreut an
Wüst,
Oberleutnant im Pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34,
Adjutant des Bezirks-Kommandos Bromberg,
und Frau Edith geb. Schramm.
Bromberg, den 9. Oktober 1905. (Danzigerstr. 52, III.)

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, des
Maurerpoliers **Emil Metzlaß**
sagen wir hiermit Herrn Pfarrer Friedland für die
tröstlichen Worte am Grabe, dem Versin der
Maurer- und Zimmerpolier-Bromberg, sowie für die
reichen Kranzspenden unseren **tiefergefühltesten**
Dank.
Die trauernden Eltern.

Sonabend Abend 10 Uhr
verließ nach langem, schwerem
Leiden unsere geliebte
Mutter, Schwieger- und
Großmutter
Balbine André
(6987)
im 72. Lebensjahre. Dieses
zeigen wir mit der Bitte um stillen
Beileid tiefbetrubt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet
Mittwoch, nachm. 2 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des alten
evang. Kirchhofes aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise
herzlichster Teilnahme und
herzlich Blumen spenden, die
uns anlässlich der Beerdigung
unserer heimgeliebten
Verstorbenen von Nah und
Fern zu teil wurden, sagen
wir unseren tiefgefühltesten
Dank. Ganz besonders sei
aber Herrn Pastor Hilbert
für seine tröstlichen Worte
am Grabe, sowie Herrn
Schmiedemeister Emma für
ihre aufopfernde Tätigkeit,
ferner dem Lokomotivführer
personal zu Hohenfalka
unser innigster Dank.
Bromberg, den 10. 10. 05.
Hans Schüller nebst Tochter
und Familie Senk.

Für die uns anlässlich des
Heimganges unseres teuren
Entschlafenen, des Gärtners
und Müllers
Johannes Priebe
bewiesene herzliche Teil-
nahme, für die zahlreichen
Kranzspenden bei seiner Be-
erdigung, insonderheit dem
Herrn Pastor Viebig für die
tröstlichen Worte am
Grabe sprechen wir hier-
mit unseren
innigsten Dank
aus. Familie **Priebe**,
Jägerhof 99)

Geldschranke
(neue und gebrauchte)
Grabgitter
Grabdenkmäler
schmiedeels. Fenster
u. Treppen
Dachkonstruktionen
Schaufenster
fertigt modern u. sauber
an, zu soliden Preisen
Herm. Boettcher,
Töpferstrasse 13.
Größte Auswahl v. fertigen
Grabgittern u. Geldschranken

Von der Reise zurück!
Jacobowski, Belg. Zahnarzt
Mein Regenschirm ist mir Sonn-
tag abend (cool midre) i. d. Syn-
agoge abhd. gekommen. Die betr.
Dame, die ihn mitgen., ist erkannt u.
wird gegeben, ihn mir abzugeben,
damit sie sich keinen weiteren Unan-
nehmlichkeiten aussetzt. Frau **Lina**
Kaufmann, Kornmarktstr. 1, II, I.
Entlaufen ist brauner Jagd-
hund m. weiß. Brust,
auf den Namen Nero hörend. Ab-
zugeben geg. Bel. Schulstr. 3, I.
Ein Hund hat sich eingefunden
bei J. Greikowski,
Waisenhausstr. 6.
Zg. gebild. Mädchen, d. es an pass.
Gerechtfertigt mang., wünscht
Briefwechsel mit gebild. Herrn.
Gef. Off. u. S. R. 8
postlag. Bromberg bis 12. d. M. erb.
Regelbahn 2 Abende in
der Woche zu
vergeben.
Wichert.
Wer ermittelt
Verlorenen aus besseren Kreisen
zuverlässig u. mit genauer Adressen-
ang. gegen angemessenes Honorar?
Adressen unter D. X. 280 an
Daube & Co. m. b. S., Berlin W. S.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Schuhwaren-Kaufhaus
3 Theaterplatz 3 3 Theaterplatz 3 (99)
R. Bruck & Cie.
Niederlage bester Fabrikate bedeutender Schuhfabriken Deutschlands.
Good Year Welt - Handarbeit. Gummischuhe - Filzschuhe.
Billige Preise! Garantie für Haltbarkeit!



Alles überstrahlend
besitzt der echte Auer-
Giltstrumpf „Degea“ die
Brenndauer eines ganzen Jahres
(über 1500 Stunden).
Nur echt zu haben bei den Gasanstalten
sowie allen Installations- und einschlägigen
Geschäften, welche durch unser Plakat
mit dem roten Auer-Löwen kenntlich sind.
Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft
(Auer-Gesellschaft)
BERLIN SW. 13
Alte Jakobstr. 139.

I. Abonnements-Künstler-Konzert
Dienstag, den 24. Oktober 1905, abends 8 Uhr
im Saale des Civil-Casinos:
Arthur van Eweyk, Konzertsänger, Berlin,
Gisella Grosz, Pianistin, Berlin.
Vortragsfolge: Herr Oluf - Edward - Irrlichter,
Mädchen sind wie der Wind - Loewe, Fantasie op. 15 -
Schubert. Auf das Trinkglas - Geständnis - Der Knabe
mit dem Wunderhorn - Schumann. Improvisation Fis-dur
- Nocturne Cis-moll - Valse. As-dur op. 64 III - Chopin.
Mit vierzig Jahren - Tambourledchen - Unüberwind-
lich - Brahms. Irrlichter - Ung. Rhapsodie VI - Liszt.
Coraerenlied - W. Berger. Der Sieger - H. Kaun. Ge-
sellenlied - H. Wolff.
Preise der Plätze: Num. Platz 3 Mk., Loge u. Steh-
platz à 1.50 Mk. Programm mit Text 20 Pf.
Abonnements zum Preise v. 9 Mk. f. numm. Platz für
alle vier Konzerte wird bis 24. Oktbr. entgegengenommen.
II. Abonnements-Konzert: Dienstag, den 21. No-
vember 1905: Das Holländische Trio.
Franz Ondricek, k. k.
Kammervirtuos, Violin.
III. Abonnements-Konzert: Dienstag, d. 16. Januar 1906:
Sergel v. Bortkiewicz,
Klavier.
IV. Abonnements-Konzert: Mittwoch, den 7. März
1906: **Schumann-Trio.**
Konzert-Arrangement und Billetterverkauf: M. Elsenhauer,
Musikalienhandlung, Bahnhofstrasse 3. (122)

Linoleum
nur beste Qualitäten. - Verlegen unter Garantie.
Curt Seydler
Danziger-Str. 133. Bromberg. Fernruf
Danziger-Str. 732.
Fabrik-Niederlage
der
Deutschen Linoleum- und Wachstuch-Compagnie,
Rixdorf-Berlin und Eberswalde.

Polsterwaren, Garnituren u. Caschensofas
habe zu billigen Preisen abzugeben,
sowie Dekorationen, Wohnungseinrichtungen, Umputzen,
Modernisieren jeder Art sauber und billig. - Ein Gar-
dinenpanzer für 8 Schawls steht meinen Kunden zu Diensten.
Jacob Feder, Tapezier u. Dekorateur,
Kirchenstraße Nr. 12. Kirchenstraße Nr. 12.
Reinerzer Laue Quelle
Ärztlich empfohlen bei: **Blutarmut u. Bleichsucht, Er-**
krankungen der Atmungs- und Verdauungs-Organe,
Nieren- u. Blasen-Leiden u. als Stärkungsmittel in der
Rekonvaleszenz. Zu bez. durch die **Brunnenhandlungen,**
Apotheken, Drogerien u. direkt durch **Franz Eger, Reinerz.**

Sieben traf ein:
Gedanken u. Erinnerungen
von
Otto Fürst v. Bismarck
Volfsausgabe 2 Bde. geb. 5,00 Mk.
Mittler'sche Buchhandlg.
(A. Fromm).

Geldmarkt
5-6000 Mark
zur 2. Stelle auf sichere Hypo-
thek gesucht. Gest. Offerten unter
W. P. an die Geschäft. d. Jg. erb.

3-4000 M. z. 2. St. b. Stad-
sparsassng. auf ein u. sch. Grundst.
gef. Off. u. S. P. 209 a. d. Geschäft.

Geldgeber gesucht.
Anteil minimal Mk. 2000. Off.
unt. P. W. 75 an die Geschäftsst.

30000 M. z. 1. St. a. neuerbaut.
Grundst. gef. Off. u. 788 W. a. d. Geschäft.

2000 M. a. erstf. Hypothek
gesucht. Off. u. A. Z. 1 a. d. Geschäft.

3-9000 M. hint. 15000 M. g.
Off. unt. 81 an die Geschäftsst.

7500 M. länd. 2. St. Hypot. z.
gebier. Off. u. Nr. 7 a. d. Geschäft. d. Jg.

50000 Mark
auch in klein. Posten auf sichere
Hypotheken zu vergeben. Gest. Off.
unt. 5000 a. d. Geschäft. d. Jg. erb.

Geld darlehne für Personen i-
den Stand. zu 4, 5, 6 Proz., auch
in klein. Nat. rückzahlb. Misch. erb.
Johann Sobotta & Co., Fanzstr. 10/11.

Darlehen 500 aufwärts. Kleinsch.
Berlin. Steinhilfstr. 25.
Ohne Vorbehalt u. Rückporto. (236)

Geld-Darlehen gibt Selbige,
ohne Voraus-
zahlg. 5% Schneeweiß, Berlin,
Rathenowerstr. 68. Rückporto.

„Kauf und Verkauf“
Ein- und Verkauf
von gebr. Möbeln und Laden-
einrichtungen. M. Bernstein,
Kujamierstr. 71, 3. S. v. v. v. v.

Bierapparat
gut erh. zu kaufen gesucht. Off.
unter B. 86 a. d. Geschäft. d. Jg.

Altes Gold, Silbergeräte und
Julius Lewin, Friedrichstraße 5.

1 gebr. guterh. Flügelpumpe
zu kaufen gesucht. (99)
Paul Malwald, Danzigerstr. 100.

„Männer-Turnverein“
Bromberg.
Nebungszeiten der
Abteilungen
in der städt. Turnhalle, Schulstraße:
Männer-Abteilung:
Dienstag und Freitag von 8 1/2 bis
10 1/2 Uhr.
Alters-Abteilung:
Freitag von 6 1/2 bis 8 Uhr.
Jünglings-Abteilung:
Montag und Donnerstag von 8 1/2
bis 10 Uhr. (99)
Anmeldungen werden an den Turn-
abenden von den Turnwarten ent-
gegen genommen.

Kochkisten
Zeit sparen
Arbeit
Aegerer u.
Feuerung.
Danziger-
Strasse 7.
Bekanntmachung.
Mittwoch, d. 11. Oktbr. er.,
vormittags 11 Uhr, werde ich in
Prinzenthal, Nollersstr. 92
1 Sopha, 1 Sophatisch m. Decke,
1 Spiegel mit Spiegelst. u. Decke,
1 Vertilow, 4 Nohrstühle, 4
Wandbilder, 1 Stuhlg. 2 gold.
Siegelringe, Ohringe, Arm-
bänder usw.
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung zwangsweise versteigern.
Mauersberger, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Mittwoch, d. 11. Oktober er.,
vorm. 9 1/2 Uhr, werde ich auf dem
Neuen Markte
drei Treibriemen
meistbietend öffentlich gegen Bar-
zahlung zwangsweise versteigern.
Schaffstädt,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Billig. Volksgetränk!
Trinkt (65)
H. Bülck's
Misch-Kaffee!
Pfund 70 Pf.
in 1/2 u. 1/4 Pf.
Die Mischg. enthält feiner-
lei künstl. Farbstoffe, keine
beschädigenden Bohnen u. ist
auch f. Kranke außerordent-
lich beförmlich, weil sie frei
v. Beschwerungsmitteln ist.
Kein Restkaffee.
H. Bülck,
Bromberg, Friedrichstr. 51
Fernsprecher Nr. 367.

Heute Dienstag
frische Blut, Leber-
u. Griesmehl nebst
gut. Würstchen, Eduard Reock
(93) Mittel- und Gliedstr. 93.

725 Gef. Gänse
fette
à Pfund 72 Pf.
zu haben Mittwoch auf dem
Wochenmarkt sowie Kujamierstr. 4.
(6920) **A. Gramowski.**

Vorzüglich fochende
Weltwunder und Sagonia
Erdkartoffeln, à Ztr. 1.50 Mk.
- frei Haus.
Prob. b. J. Barkow, Danzigerstr.
Nr. 164. Gutsbesitzer **Günther**,
Wielno b. Trischin.

„Wohnungs-Anzeigen“
Herrschastliche Wohnung
Neuer Markt 8, part. v. 6 Stüb-
n. Zubeh., Garten u. Pferdestall für
700 M. zu vermieten. 3. etage bei
Frau Wagner, Elisabethstr. 20, 6f.

Friedrichstr. 27 ist d. Beletage
zu vermieten. Zu erfragen bei
(6921) **Cohn**, Ballstr. 17.

Bornewerstraße Nr. 6 eine
Wohnung, 4 Zimmer und
Zubehör von sofort zu vermieten.

Kleine Wohnung zu verm.
Fürkstraße 2. Näher. dortselbst.
Denkstr. 40 Seitenhaus
2 Stüb. Küche sofort zu
vermieten. Zu erfrag. Berl. Kujamierstr. 10.

Gut möbl. Zimmer, mögl. m.
Pension u. Klavierben. von einem
Herrn per 1. Nov. gesucht. Off.
mit Preisang. P. 1011 a. d. Geschäft.

Böhl. ung. möbl. Zimmer
mit sep. Eingang per 1. 11. gef.
Off. unt. M. F. 1 an d. Geschäft.

2 möblierte Zimmer
sind zu verm. A. v. Kiedrowska,
(6241) Danzigerstr. 91 II.

Drei gut möblierte Zimmer
zu vermieten. Wollmarkt 4, II, I.

Mit Mitbewohner wird ein
Herr oder eine Dame gesucht vom
1. 11. Thornerstr. 42, 1 Tr.

„Vergnügungen“
Vier u. Weinrestaurant
Falstaff 1, Friedrich-
str. 45.
Jed. Abend **Doppel-Konzert**
vom **Damen-Quartett „Fragol“**
und Geschw. Georgini. (93)

Kaiser-Panorama
Wilhelmstr. 12. - Diese Woche:
Lübeck, Rostock, Warnemünde.

Schweizerhaus
Täglich
Frei-Konzert,
ausgeführt von der Hauskapelle.
Anfang 4 1/2 Uhr. **Kleinert.**

Ratskeller.
Jeden Donnerstag Abend:
Groß. Frei-Konzert.

CONCORDIA
Großer
Repertoire-Wechsel
aller Gesangskräfte
des allseitig mit **Bevour**
aufgenommenen
Diesen-Programms.
Außerdem der neuesten und
interessanteste Film:
Eine Walfischjagd
auf hoher See
sow. noch einige Tage:
Die feierliche Einholung
der Kronprinzessin Cecile
in Berlin.
Stadt-Theater.
Dienstag:
Maria Friedhammer.
Mittw.: Vorstell. zu klein. Preisen:
(Sm. Wasserpartout u. Abonnement):
Ein Sommernachtstraum.
- Anfang 7 1/2 Uhr. -
Donn- tag:
Der Privatdozent.